Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 108 Bydgoszcz, Freitag, 12. Mai 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Tschitscherin — Litwinow — Molotow.

Während sich zu Zeiten Lenins die oberste Spitze der Verwaltung kaum veränderte, ist unter Stalin der Verbrauch an Ministern, in der Sowjetunion Kommissare genannt, ein sehr großer geworden. Oft hatten sich die neuen Machthaber kaum in ihren neuen Wirkungskreis eingearbeitet, als sie schon bei dem roten Diktator in Ungnade gefallen waren. Eine Ausnahme hiervon machte das Auswärtige Amt. Bis 1930 wurde dieses wichtige Ressort von Tschitscherin verwaltet, wenngleich dieser in den letzten zwei Jahren so schwer krank war, daß die eigentliche Leitung des Amtes bei seinem Gehilfen Litwinow lag. Im Jahre 1930, also schon zu Stalins Zeit, wurde Tschitscherin pensioniert, und Litwinow trat an seine Stelle. Wie es heißt, fiel die Wahl Stalins nicht zuletzt auf diesen Politiker, weil er als geriebener Taktiker schon während der Krankheit Lenins als einer der ersten von der älteren Garde der Bolschewisten sich von Lenin zu Stalin umgestellt hatte.

Tschitscherin, der aus einer alten aristokratischen Familie stammt, blieb, trotzdem er schon zu zaristischer Zeit die diplomatische Laufbahn verlassen und sich als Emigrant den Sozialisten angeschlossen hatte, bis zuletzt ein Autokrat, der Politik auf eigene Hand betrieb und für Handlangerdienste, wie sie Stalin verlangte, wenig geeignet war.

Aus diesem Grunde mag es schließlich Litwinow gelungen sein, den kranken Tschitscherin zu verdrängen. Zwar ist es nicht richtig, in Litwinow, wie es vielfach geschieht, nur den diplomatischen Commis voyageur zu sehen. Er hat namentlich in der ersten Zeit, als Stalin sich noch auf dem Gebiet der auswärtigen Politik wenig zu Hause fühlte und zudem mit der Befestigung seiner Herrschaft beschäftigt war, großen Einfluß auf die Außenpolitik der Sowjetregierung besessen. Die Umstellung der Sowjetpolitik von der Zusammenarbeit mit Deutschland und der Bekämpfung des Versailler Vertrages auf eine Bündnispolitik mit den demokratischen Staaten, war unzweifelhaft Litwinows eigenstes Werk. Ebenso der Eintritt der Sowjetregierung in den Genfer Bund. Im Anfang hatte Litwinow mit seinen Losungen „kollektive Paktpolitik" und „unteilbarer Friede" nicht wenig Erfolg. Er rückte in Genf zu einem der maßgebenden Faktoren auf und war bei der Sanktionspolitik gegen Italien eine der treibenden Kräfte. Als dann noch Eden nach Moskau reiste und Roosevelt ihn nach Washington einlud, schien es Litwinow geglückt zu sein, Sowjetrußland wieder in den Kreis der europäischen Mächte zurückgeführt zu haben.

Schon im Jahre 1929 hatte Litwinow den Triumph erlebt, daß eine Reihe osteuropäischer Staatsmänner nach Moskau fuhren, um das sogenannte Litwinow-Abkommen zu unterschreiben. Diese Jahre bedeuteten den Höhepunkt von Litwinows diplomatischer Laufbahn. Seit dem Rücktritt Edens begann auch der Abstieg für Litwinow. Sein Versuch Deutschland und Polen für seine kollektive Paktpolitik zu gewinnen, scheiterte. Vor allem aber gelang es Sowjetrußland weder in China noch in Spanien die von der III. Internationale begonnene Revolutionspolitik durchzusetzen. Tschiangkaischek läßt sich zwar die Unterstützung Moskaus gegen Japan gefallen, gestattet aber keine kommunistische Agitation im Lande. In Spanien haben trotz der großen Unterstützung der Roten Armee schließlich die nationalen Kräfte dennoch gesiegt. Dazu gefiel es den Großmächten in den letzten beiden Jahren, die europäischen Fragen ohne Hinzuziehung von Sowjetrußland zu regeln. Der schwerste Schlag für Litwinows Ansehen war die Konferenz von München, zu der es ihm, obgleich er sich auf das Äußerste in Paris, London ja sogar in Washington um eine Einladung bemühte, nicht gelang, hinzugezogen zu werden. Schon damals wurde aus Moskau gemeldet, daß die dortigen diplomatischen Kreise mit einem Rücktritt Litwinows rechneten. Es hieß sogar, daß die Berufung des Sowjetbotschafters in Paris Potemkin, in das Auswärtige Amt nach Moskau den Zweck hätte, ihn in die Geschäfte einzuführen, da die Tage Litwinows gezählt wären.

Trotzdem ist der jetzige Sturz Litwinows — von einem „Rücktritt" kann nicht gesprochen werden — überraschend. Denn es ist nicht üblich, einen Kapitän während der Fahrt abzuberufen. Möglicherweise sind aber gerade die langsamen Fortschritte der Verhandlungen mit England der Grund für den Sturz Litwinows. Es heißt nämlich, daß die militärischen Kreise in Moskau großes Gewicht auf einen schnellen Abschluß eines Abkommens zwischen Moskau, London und Paris legen, auch wenn dabei Litwinows vielgeliebte Formeln vom kollektiven Pakt und vom unteilbaren Frieden über Bord geworfen werden müssen.

Andere Kenner der russischen Verhältnisse weisen mit einiger Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß Stalin schon vor einigen Wochen als er seine große Programmrede in Wzik hielt, im Grunde genommen Litwinows Freundschaftspolitik mit den demokratischen Mächten scharf kritisiert hätte. Tatsächlich hatte Stalin damals in seinen Ausführungen zwischen den demokratischen und den autoritären Staaten keinen Unterschied gemacht, sondern stets nur von kapitalistischen Ländern gesprochen, denen gegenüber die Sowjetunion auf der Hut sein müsse.

Stalin ging noch einen Schritt weiter, er spottete darüber, daß London und Paris glaubten, „die Sowjetunion werde für sie die Kastanien aus dem faschistischen Feuer holen". Er gab damals die Losung aus, daß Moskau nicht daran denken dürfe, sich für die demokratischen Staaten in einen Krieg mit den faschistischen Staaten verwickeln zu lassen, sondern vertrat die Ansicht, daß sich Moskau von den Händeln der beiden Fronten in Europa fernhalten solle, und erst mit der weltrevolutionären Agitation nachstoßen müsse, wenn beide Seiten am Verbluten seien. Damals klang das wie eine Verurteilung von Litwinows Politik. Da dieser aber im Amte blieb und seine Politik der Zusammenarbeit mit den demokratischen Mächten fortsetzte, schien es so, als ob Stalin sich doch noch für die Pläne Litwinows hätte gewinnen lassen. Wie es heißt, soll Litwinow immer wieder beteuert haben, daß Chamberlains Stellung im Wanken sei, und daß Eden der kommende Mann wäre. Als sich diese Vorhersage nicht erfüllte, wäre er von Stalin beseitigt worden.

Doch nicht nur die Absetzung Litwinows kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel, auch die Ernennung seines Nachfolgers ist eine Sensation. Zwar gehört Molotow zu den engsten Mitarbeitern Stalins, aber er hat sich bisher so gut wie niemals mit Außenpolitik beschäftigt. Vielleicht ist die Betrauung dieses Politikers mit der Außenpolitik nur ein Provisorium, bis der neue Mann gefunden ist, weil das krankhafte Mißtrauen Stalins aus irgend einem Grunde gegen Litwinow erwacht war. Möglicherweise wollte Stalin mit diesem Amt einen Mann betrauen, der wie Molotow nur den Ehrgeiz besitzt, die Befehle Stalins möglichst getreu auszuführen ohne je eigene Absichten zu verfolgen.

Es hat nach all diesen Vorgängen den Anschein, als ob sich nach dem Rücktritt Litwinows dessen Politik der Zusammenarbeit mit den demokratischen Mächten schwieriger gestalten würde als unter der Leitung Litwinows. Es ist deshalb verständlich, daß sich in London und Paris eine gewisse Nervosität der Presse beider Länder bemerkbar macht.

Axel Schmidt.

Zweistündige Unterredung Potemkins mit Oberst Beck.

Potemkin aus Warschau abgereist.

Aus Warschau wird gemeldet:

Der sowjetrussische stellvertretende Außenkommissar Potemkin verließ am Mittwoch um 16,45 Uhr Warschau. Die amtliche Verlautbarung für den Empfang beim polnischen Außenminister unterstreicht, daß der Besuch Potemkins in Warschau keinen offiziellen Charakter getragen habe und daß Potemkin bei seiner Fahrt von Bukarest nach Moskau nur auf der Durchreise durch Warschau gekommen sei.

Wie verlautet, hatte Potemkin vor seiner Besprechung mit Beck ein längeres Telefongespräch mit seiner Moskauer Zentrale. Er hat sich dann zunächst mit dem Kabinettschef Becks in Verbindung gesetzt.

Im Zusammenhang mit dieser Meldung wird uns aus Warschau geschrieben:

Der Besuch des Stellvertretenden Außenkommissars Potemkin steht in Warschau naturgemäß im Mittelpunkt des politischen Interesses. Die Unterredung des polnischen Außenministers mit dem Sowjetkommissar hat fast zwei Stunden gedauert, über ihren Verlauf ist im einzelnen selbstverständlich nichts bekannt. Eine von der dem Außenminister nahestehenden „Iskra"-Agentur verbreiteten Äußerung über die Stellung Polens zur Sowjetunion läßt jedoch gewisse Rückschlüsse auf das zu, was man Moskau gegenüber in diesem Augenblick klarstellen wollte.

Seit der Abberufung des Botschafters Dawtjan aus Warschau im November 1937 haben die Vorwürfe der sowjetrussischen Presse nicht aufgehört, daß Polen bereit sei, sich in eine antirussische Front einzugliedern. Die „Iskra" knüpft nun an die Erwähnung „gewisser Vorschläge" Deutschlands in der Rede des Außenministers Beck an, „die Polen standhaft zurückgewiesen habe". Es wird Gelegenheit genommen, diese angeblichen Vorschläge, mit denen die „Iskra"-Agentur jetzt natürlich Deutschland gern belasten möchte, etwas näher anzudeuten. „Man" habe Rußland in eine Anzahl selbständiger Staaten aufteilen wollen, darunter einen weißrussischen, einen ukrainischen, einen baltischen, einen kaukasischen und einen Krim-Staat, sowie Interessensphären für sich und andere vorgesehen. Polen habe dieses Ansinnen zurückgewiesen, weil es sich grundsätzlich nicht mit einem Nachbarn gegen den anderen verbünden wolle.

Es ist interessant, daß diese Ausführungen der „Iskra"-Agentur nur von dem schwerindustriellen „Kurjer Polski" aufgenommen werden, der damit seine Befürwortung einer beschleunigten Wiederannäherung an Rußland vertritt, wie sie einen Tag zuvor der nationaldemokratische „Dziennik Narodowy" aus seinen alten Gedankengängen heraus ebenfalls gefordert hatte.

Neue Erklärung Chamberlains

Sowjetrußland soll England und Frankreich helfen.

',Das englisch-polnische Abkommen schließt ein englisch-russisches Abkommen nicht aus!"

London, 11. Mai. (PAT.)

In den hiesigen politischen Kreisen hat die in Moskau veröffentlichte Verlautbarung der amtlichen „Taß"Agentur ein großes Interesse hervorgerufen, in der festgestellt wird, die an die Sowjetregierung am 8. Mai gerichteten britischen Vorschläge hätten die Forderung enthalten,

daß die Sowjetunion Frankreich und Großbritannien unverzüglich zu Hilfe kommen solle, wenn diese beiden Mächte bei der Ausführung ihrer Polen und Rumänien erteilten Garantien in einen Krieg verwickelt werden sollten.

In dieser Verlautbarung heißt es weiter, daß der britische Vorschlag eine Hilfeleistung für Rußland von seiten Großbritanniens und Frankreichs für den Fall nicht vorsehe, wenn Rußland bei der Ausführung seiner Verpflichtungen in einen Krieg verwickelt werden sollte. Wie es sich herausstellt, stützt sich die Verlautbarung der Taß auf ungenaue von der Reuter-Agentur verbreitete Informationen.

Diese Frage bildete den Gegenstand der Beratungen des britischen Kabinetts, das den Beschluß faßte, daß Premierminister Chamberlain im Unterhaus eine Erklärung abgeben solle, in welcher der Charakter der britischen Vorschläge vom 8. Mai präzisiert würde. Nach der Kabinettssitzung ließ Lord Halifax den Sowjetrussischen Botschafter Maisky kommen und informierte ihn über diese Entscheidung.

In seiner Erklärung, die Chamberlain am Mittwoch nachmittag im Unterhaus abgab, betonte er einleitend, daß der in Moskau veröffentlichten Verlautbarung ein gewisses Mißverständnis über das Wesen der Vorschläge zugrunde liege, welche die Englische Regierung der Sowjetregierung gegenüber gemacht habe.

Premierminister Chamberlain erklärte weiter, daß die Besprechungen noch im Gange seien, und daß er aus diesem Grunde diese Frage nicht näher erörtern könne. Nach der Veröffentlichung der Verlautbarung halte er es aber für angebracht, der Kammer die Richtlinien mitzuteilen, nach denen die Verhandlungen geführt werden.

„Die Britische Regierung hat", so sagte Chamberlain weiter, „die letzten Verpflichtungen auf sich genommen, ohne sich an die Sowjetregierung mit der Bitte zu wenden, sich daran zu beteiligen, und zwar mit Rücksicht auf gewisse Schwierigkeiten, die alle derartigen Suggestionen notgedrungen hervorrufen müßten. Nichtsdestoweniger hat die Britische Regierung der Sowjetregierung nahegelegt, aus eigener Initiative eine Erklärung in dem Sinne abzugeben, daß in dem Falle, wenn Großbritannien und Frankreich infolge der Ausführung der übernommenen Verpflichtungen in einen Krieg verwickelt werden sollten, die Sowjetregierung ihrerseits sich bereit erklären werde, gleichfalls zu Hilfe zu kommen, falls diese gewünscht werden würde.

Die Sowjetregierung ist mit einem breiteren, wenn auch weniger elastischen Plan hervorgetreten, der unabhängig von gewissen Vorteilen nach Ansicht der Britischen Regierung dieselben Schwierigkeiten auslösen müßte, welche die Vorschläge der Britischen Regierung vermeiden wollten.

Die Britische Regierung hat daher die Bedeutung dieser Schwierigkeiten gegenüber der Sowjetregierung betont, und gleichzeitig gewisse Änderungen in ihren ursprünglichen Vorschlägen vorgenommen.

Im besonderen hat die Britische Regierung ausdrücklich festgestellt, es sei durchaus nicht ihre Absicht, daß sich die Sowjetregierung zu einer Intervention unabhängig davon, verpflichte, ob Großbritannien und Frankreich in Ausführung ihrer Verpflichtungen bereits interveniert haben.

Wenn die Sowjetregierung ihre Intervention von der Intervention Großbritanniens und Frankreichs abhängig zu machen wünschte, so hätte die Britische Regierung ihrerseits keine Vorbehalte dagegen zu machen."

„Lord Halifax hatte", so erklärte Chamberlain weiter, „am Dienstag eine Besprechung mit dem Sowjetbotschafter, der den Einwand erhob, daß es für die Sowjetregierung nicht klar gewesen sei, ob im Rahmen der britischen Vorschläge nicht Umstände eintreten könnten, unter denen die Sowjetregierung zu einer Intervention ohne die Unterstützung Großbritanniens und Frankreichs verpflichtet wäre. Lord Halifax wandte sich an den Sowjetbotschafter mit der Bitte, der Britischen Regierung präzisierte Motive anzugeben, auf die sich die Zweifel der Sowjetregierung stützen.

„Es ist", so schloß der Premierminister, „noch hinzuzufügen, daß der Britische Botschafter in Moskau vor zwei Tagen eine Besprechung mit Molotow hatte, in deren Ergebnis dieser zusagte, daß die Sowjetregierung die britischen Vorschläge genau prüfe. Wir warten jetzt die Antwort der Sowjetregierung ab." —

Der Abgeordnete der Arbeiterpartei **Dalton** fragte an, ob es in Anbetracht des langsamen Tempos der Verhandlungen nicht angezeigt wäre,

daß Lord Halifax nach Moskau reise, um eine direkte Besprechung mit Molotow zu führen.

Chamberlain erklärte darauf: „Ich halte es für zweckmäßig, zunächst die Antwort der Sowjetregierung abzuwarten; dann wird es sich zeigen, welche weiteren Schritte zu unternehmen sind."

Der Premierminister bestätigte ferner, daß die Französische Regierung ständig über den Gang der Verhandlungen unterrichtet werde. Als man den Premierminister fragte, ob die Britische Regierung nicht eine endgültig negative Entscheidung über den Abschluß eines Militärbündnisses mit Rußland gefaßt habe, sagte Chamberlain: „Ich bin nicht in der Lage, hypothetische Fragen zu beantworten. Die Besprechungen werden nach bestimmten Richtlinien gepflogen."

Zum Schluß erteilte der Premierminister, als ein anderer Abgeordneter der Arbeitspartei an ihn die Frage richtete, ob er bestätigen könne, daß die Polen erteilten Garantien unter keinen Umständen ein Bündnis Großbritanniens mit Rußland ausschließen, folgendes:

„Unsere Verständigung mit Polen schließt die Möglichkeit eines Bündnisses zwischen Großbritannien und Rußland nicht aus."

Neuer Sowjetbotschafter in Warschau.

Nachdem der Sessel des Sowjetbotschafters in Warschau 1½ Jahre leer gestanden hat, wurde er jetzt durch einen Diplomaten der jüngeren sowjetrussischen Schule, den erst 38jährigen Nikolay Iwanowitsch Scharanoff besetzt. Der neue Botschafter, von Hause aus Forstakademiker, wurde vor wenigen Jahren, als bei einer großen „Reinigungsaktion" im Außenkommissariat junge Kräfte fehlten, kurz angelernt, dann als Attaché nach Oslo und schon wenige Monate später (1937) als Sowjetgesandter nach Athen berufen. Vor zwei Monaten kehrte er in die Moskauer Zentrale zurück, um jetzt mit dem Rang und Amt eines Botschafters in die polnische Hauptstadt abkommandiert zu werden. Botschafter Scharanoff, der großrussischer Abstammung ist, kann in Warschau mit einem leiblichen Bruder Wiedersehen feiern, der dort in der ul. Graniczna — nicht als Bolschewist, sondern als russischer Emigrant — einen kleinen Laden führt.

Die Ernennung eines neuen Sowjetbotschafters in Polen, nachdem dieser Posten solange verwaist war, wird in Warschau mit großer Genugtuung begrüßt und wie ein diplomatischer Erfolg gefeiert. Wenngleich wir bei näherer Betrachtung annehmen möchten, daß diese Ernennung als solche keine politische Sensation darstellt, so sind doch die Schicksale der Warschauer diplomatischen Vertreter der Räterepublik wechselvoll genug, daß es sich verlohnt, ihnen einen kurzen Rückblick zu widmen.

Scharanoffs Vorgänger Barumin, der allerdings nur Geschäftsträger war, hatte die Aufforderung erhalten, nach Rußland zurückzukehren. Er war dieser Aufforderung jedoch nicht nachgekommen, sondern hatte es vorgezogen, nach Frankreich zu fliegen.

Man kann nicht behaupten, daß die anderen Vorgänger Scharanoffs auf dem Warschauer Posten mehr Glück in ihrer diplomatischen Karriere gehabt hätten als Barumin. Der unmittelbare Vorgänger Scharanoffs als Botschafter in Warschau war bekanntlich Dawtjan, der vor zwei Jahren nach Moskau berufen wurde und seitdem verschwunden ist. Er war Armenier und galt in Warschau als der schönste Mann des Diplomatischen Korps. Dabei war er etwas romantisch veranlagt und verliebte sich eines Tages in eine Sängerin der Moskauer Oper namens Maksakowa, die zu einem Gastspiel nach Warschau gekommen war. Er heiratete sie auch bald darauf; doch brachte ihm diese Ehe — wenn man den Warschauer Gerüchten Glauben schenken darf — das Ende seiner Karriere.

Vor Dawtjan machte der Botschafter Antonow-Owsijenko polnisch-russische Annäherungspolitik. Sehr weit ist er damit nicht gekommen; eines Tages wurde er abberufen und als Generalkonsul nach Barcelona ins rote Spanien geschickt. Auch hier scheint er nicht das Wohlgefallen des Kremls gefunden zu haben; denn er wurde sehr bald nach Moskau beordert und dort verhaftet. Was aus ihm geworden ist, weiß man nicht.

Auch der Vorgänger Antonow-Owsijenkos in Warschau Bogomolow ist bereits im Jahre 1936 in Moskau verhaftet worden, nachdem er vorher von Warschau nach China versetzt worden war.

Vor Bogomolow vertrat Wojkow die Sowjetregierung, der der erste Rote Botschafter in Warschau war. Wojkow war seinerzeit unmittelbar an der Erschießung der Zarenfamilie beteiligt. Dafür ereilte ihn in Warschau die Kugel eines weißrussischen Terroristen.

Man sieht also, daß allem Anschein nach ein böser Stern über der Sowjetbotschaft in Warschau waltet und daß dieser Posten seinem Inhaber bisher wenig Glück gebracht hat.

Zeichen der Zeit.

Die Ausweisungen aus dem Kreise Neutomischel.

Wir setzen heute die Liste der von dem Starosten in Neutomischel aus der Grenzzone ausgewiesenen deutschen Personen fort:

37. Reich, Ernst, Wąsowo (Wonsowo);
38. Bielke, Karl, Grodzisk (Grätz);
39. Bielke, Ehefrau des Karl, Grodzisk (Grätz);
40. Bambitzki, Willi, Grodzisk (Grätz);
41. Rudolf, Grodzisk (Grätz);
42. Köhler, Ella, Grodzisk (Grätz);
43. Egel, Elise, Grodzisk (Grätz);
44. Gilde, Fritz, Grodzisk (Grätz);
45. Zweiger, Hedwig, Grodzisk (Grätz);
46. Zweiger, Annemarie, Grodzisk (Grätz);
47. Nagel, Willi, Grodzisk (Grätz);
48. Buchwald, Marie, Brody;
49. Waliczek, Paul, Brody;
50. Katze, Erwin, Brody;
51. Hensel, Erika, Glinno (Glinau);
52. Rausch, Charlotte, Nowy Tomysl (Neutomischel);
53. Splestößer, Leo, Przyłęk (Scherlanke);
54. Horn, August, Glinno (Glinau);
55. Stille, Wilhelm, Nowy Tomyśl (Neutomischel);
56. Stille, Frieda, Nowy Tomyśl (Neutomischel);
57. Hemmerling, Martha, Chmielinko (Steinberg);
58. Feld, Diakon, Lewiczynek (Lewitz-Hauland);
59. Lange, Karl, Paproć (Paprotsch);
60. Matthes, Anna, Zbąszyn (Bentschen);
61. Lange, Otto, Albertowsko (Albertoske);
62. Koschitzke, Ernest, Jastrzębsko-Stare (Friedenhorst);
63. Kruschinski, Willi, Zbąszyn (Bentschen);
64. Ortel, Hermann, Nowy-Tomyśl (Neutomischel);
65. Mai, Hilde, Nowy-Tomyśl (Neutomischel);
66. Müller, Hermann, Jastrzębsko-Stare (Friedenhorst;
67. Hahn, Artur, Stary-Folwark (Altvorwerk);
68. Hagedorn, Willi, Nowy-Tomyśl (Neutomischel);
69. Neumann, Richard, Wąsowo (Wonsowo);
70. Lepel, Werner, Zbąszyn (Bentschen);
71. Hannebohm, Albert, Chmielinko (Steinberg);
72. Schlinke, Gertrud, Paproć (Paprotsch);
73. Starzynski, Hermann, Komorowice (Komorowo-Hauland);
74. Becker, Artur, Trzcianka;
75. Hentschke, Theodor, Sępolno (Zempelburg);
76. Müller, Walter, Kozielaski (Königsfelde);
77. Arndt, Eugen, Nowy-Tomyśl (Neutomischel);
78. Koch, Alma, Nowy-Tomyśl (Neutomischel);
79. Braun, Rudolf, Nowy-Tomyśl (Neutomischel);
80. Bombitzki, Frida, Grodzisk (Grätz);
81. Rausch, Frieda, Grubsko;
82. Lohde, Hubert, St. Folwark (Altvorwerk);
83. Lüders, Albert, Zbąszyn (Bentschen);
84. Pfeiffer sen., Zbąszyn (Bentschen);
85. Fellner, Leo, Zbąszyn (Bentschen);
86. Lindner, Meta, Jastrzębsko (Friedenhorst);
87. Hensel, Grubsko;
88. Henschke-Klose, Th., Grubsko;
89. Knorr, Richard, N. Tomyśl (Neutomischel);
90. Finger, Nowy Dwór (Weidenvorwerk);
91. Neumann, Richard, Wąsowo (Wonsowo);
92. Dalkowski, Georg, Nowy Tomyśl (Neutomischel);
93. Hein, Albertowsko (Albertoske);
94. Arndt, Bruno, Nowy Tomyśl (Neutomischel);
95 Frau Timm, Paproć (Paprotsch);
96. Jaeschke, Grudna;
97. Riemer, Hans, Łęczno (Lentschen);
98. Sikorski, Konstantin, Zbąszyn (Bentschen);
99. Stieler, Paul, Lwówek (Neustadt b. Pinne);

Ausweisung eines polnischen Lehrers aus Deutschland.

Die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet:

Der Leiter der polnischen Privatschule in Grabine im Kreise Neustadt (Oberschlesien) Michałowski ist durch Verfügung der Behörden ausgewiesen worden. Er hat das Reichsgebiet binnen drei Tagen zu verlassen. Michałowski ist polnischer Staatsbürger und muß somit nach Polen zurückkehren. Er war seit fünf Jahren Leiter der Schule in Grabine, wo er mit Frau und Kindern lebt. Die Ausweisung des Schulleiters im Laufe des Schuljahres versetzt die Schule in eine ungewöhnlich schwierige Lage. —

(In Polen dürfen seit vielen Jahren keine reichsdeutschen Lehrer mehr unterrichten!)

Heldentaten in O.S.

Wie der „Oberschl. Kurier" meldet, sind im Deutschen Privatgymnasium in Tarnowitz am Sonntag zwischen 9 und 11 Uhr abends nicht weniger als 78 Scheiben eingeschlagen worden.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden zwischn ½11 und 11 Uhr in der Eichendorffschule in Chorzow von unbekannten Tätern wieder 16 Scheiben eingeschlagen. Wiederum wurden die sechs großen Haupteingangsscheiben zertrümmert, ferner zwei ovale Scheiben im Schulwartsraum und acht Scheiben in einem Klassenraum. Der Polizei ist Anzeige erstattet worden.

Konferenz im Schloß.

Warschau, 11. Mai. (PAT.) Der Herr Staatspräsident hat am Mittwoch in Anwesenheit des Marschalls Smigły-Rydz den Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski und den Stellvertretenden Ministerpräsidenten Ingenieur Kwiatkowski empfangen, die über die laufenden Arbeiten der Regierung Bericht erstatteten.

Verurteilung von Günther Poinke.

Die Ortsgruppe Groß-Bösendorf der Deutschen Vereinigung hatte am 15. Februar 1939 eine Mitgliederversammlung, auf der der Mitarbeiter der Deutschen Vereinigung Günther Poinke-Thorn sprach. Im Verlauf seiner Ausführungen unterbrach der im Nebenzimmer befindliche Polizeiwachtmeister, der in den Versammlungsraum hereinkam, den Redner mit dem Vorwurf, P. habe sich geäußert, der Staat sei der größte Dieb am Volk. Poinke stellte klar, daß er im Zusammenhang mit den Leistungen des Staates gesagt habe, daß der Staat der erste Diener am Volke sei. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall war Poinke am 18. 2. verhaftet und ins Thorner Gefängnis eingeliefert worden. Am 23. 3. wurde er aus der Haft entlassen.

Am 10. 5. fand vor dem Bezirksgericht in Thorn die Verhandlung in dieser Sache statt. Den Feststellungen des Angeklagten Günther Poinke standen die Aussagen der unter Eid aussagenden zwei Polizeibeamten, die auf jener Mitgliederversammlung in Großbösendorf mit P. verhandelt hatten, gegenüber. Der Rechtsanwalt beantragte die Vorladung mehrerer Entlastungszeugen, die den Ausspruch P. im Versammlungsraum selbst angehört hatten. Das Gericht gab diesem Antrag nicht statt. Der Staatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer, daß der Angeklagte ein Mitarbeiter der Deutschen Vereinigung sei. Als besonders belastend gab er an, daß P. jene Mitgliederversammlung mit einem Sieg-Heil auf das deutsche Volk abgeschlossen habe. Im übrigen sei es ausgeschlossen, daß man die Worte „Dieb" und „Diener" miteinander verwechseln könne. Daher beantragte der Staatsanwalt eine strenge Strafe.

Der Verteidiger betonte, daß der in Frage kommende § 152 des Strafkodex (Staatsbeleidigung) die Öffentlichkeit erfordert, während, wenn der Angeklagte den Ausspruch überhaupt getan haben sollte, er ihn nicht vor der Öffentlichkeit sondern im Mitgliederkreise getan hätte. — Das Urteil des Bezirksgerichts lautet auf acht Monate ohne Bewährungsfrist, auf Grund § 152 des Strafgesetzbuches. — Der Angeklagte hat Berufung eingelegt. **

Danziger Polen zeichnen

eine halbe Million für die Luftabwehr-Anleihe

Warschau, 11. Mai. (PAT.) Der Generalkommissar in Danzig, Minister Chodacki, hat an Marschall Smigły-Rydz ein Telegramm gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Ich melde Ihnen, Herr Marschall, daß die polnischen Behörden und Ämter, sowie die polnische Volksgemeinschaft auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, um ihrer unzertrennlichen Verbundenheit mit dem Lande und seinen Bedürfnissen Ausdruck zu geben und in dem tief empfundenen Gebot des Augenblicks, für die Luftschutzanleihe sowie den Fonds der nationalen Verteidigung eine halbe Million Złoty in Bargeld, Wertpapieren und Wertgegenständen gezeichnet bzw. zusammengebracht haben."

Verlängerung der Zeichnungsfrist für alle Landwirte.

Warschau, 11. Mai. (PAT) Der Generalkommissar der Luftschutzanleihe gibt bekannt, daß die Verlängerung des Zeichnungstermins für die Luftschutzanleihe bis zum 15. Mai d. J. sich auf alle Landwirte ohne Rücksicht auf die Größe des Areals bezieht. Die Zeichnungen nehmen bis zum 15. d. M. lediglich die Staatliche Agrarbank sowie deren Filialen an.

Neuwahlen in Rumänien am 1. und 2. Juni

zur Ständekammer und zum Senat.

Die Agentur ATE meldet aus Bukarest:

Im amtlichen rumänischen Gesetzblatt „Monitor" ist eine Verordnung des Königs erschienen, durch welche eine neue Wahlordnung in Rumänien eingeführt wird. Das rumänische Parlament ist bekanntlich nach den Vorgängen im Jahre 1937 nicht mehr zusammengetreten.

Das neue Wahlrecht führt weitgehende Änderungen gegenüber dem bisherigen System ein. Das neue Parlament wird sich auf der sogenannten „korporativen Grundlage" aufbauen, wobei parteipolitische Gegensätze ausgeschlossen sind. Die Wahlen zur neuen Kammer finden am 1. Juni d. J., zum Senat am 2. Juni statt. Die konstituierende Versammlung beider Kammern tritt am 7. Juni zusammen.

Die Deputiertenakammer wird aus 258 Abgeordneten bestehen. Jeder Berufsstand und zwar die Landwirtschaft, die Industrie, der Handel und die freien Berufe wählen ihre Abgeordneten. Die Abstimmung ist geheim. Kandidaten dürfen nur von der einzig zulässigen Partei und zwar von der „Front der Nationalen Wiedergeburt" aufgestellt werden.

Der Senat wird aus 264 Senatoren bestehen. Der König ernennt 88 Senatoren, 88 Senatoren werden in einer allgemeinen Wahl gewählt, 88 Senatoren gehen aus der Gruppe der sogenannten „Senatsberechtigten" hervor. Die Senatoren der letztgenannten Gruppe sind die volljährigen Mitglieder der herrschenden Familie, die Spitzen der vom Staat anerkannten Kirchen usw.

Auf Grund der neuen Verfassung besitzen beide Kammern nicht mehr das Recht der gesetzgebenden Initiative, sie haben lediglich die Berechtigung, über die von der Krone und von der Regierung eingebrachten Projekte zu beraten.

Wettervoraussage:

Wolkig bis heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wolkiges bis heiteres Wetter ohne nennenswerte Niederschläge bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Mai 1939.

Krakau — 2,83 (— 2,83), Zawichost + 1,57 (+ 1,64), Warschau + 1,32 (+ 1,20), Plock + 0,95 (+ 0,89), Thorn + 1,03 (+ 0,96), Fordon + 1,06 (+ 0,97), Culm + 0,86 (+ 0,76), Graudenz + 1.00 (+ 0,92), Kurzebrak + 1,10 (+ 1,01), Pieckel + 0,23 (+ 0,16), Dirschau + 0,22 (+ 0,16), Einlage + 2,02 (+ 2,06), Schiewenhorst + 2,24 (+ 2,28).

(In Klammern die Meldung des Vortages).

Bekenntnisse einer Frauenseele

im „christlich-demokratischen“ Dziennik Bydgoski

Die Welt jagt nach Rekorden! Die einen halten das für Wahnsinn, die anderen für eine sportliche Notwendigkeit. Im Endeffekt ist es müßig, über den Wert oder Unwert dieser modernen Jagd streiten zu wollen; sie nimmt doch ihren Fortgang, ohne nach unserem Beifall oder nach unserer Ablehnung zu fragen. Weit wesentlicher ist das Problem, ob und wann den ständig ihren Vordermann enthronenden Rekorden ein absolutes Ziel gesetzt ist. Einmal muß doch die Grenze der Schnelligkeit für den Marathonläufer, der Weite für den Flieger, der Höhe für den Springer erreicht sein! Ganz gewiß, so wird es einmal sein, aber noch ist diese Grenze nicht erreicht, und deshalb ist die Presse nicht nur in der Lage, sondern sogar verpflichtet, auf fast allen Gebieten neue Rekorde zu melden. Sie tut es auch ganz gern . . .

Höchst ungern dagegen verfolgen wir ab und an die Rekordstatistik einer schon oft gekennzeichneten polnischen Presse, die sich in unverantwortlicher, maßloser Hetze gegen alles Deutsche täglich den Rang abläuft. Einige sensationelle Leistungen haben wir bereits notiert. Neben den billigen Boulevardblättern, denen man auch anderswo mancherlei nachsehen muß, haben wir immer wieder den Krakauer „Kurjer“ und den Bromberger „Dziennik“ nennen müssen. Sie stehen auf der nationalen und wohl auch auf der internationalen Rekordliste für Volksverhetzung und Friedensstörung obenan. Es gab auf diesem Gebiet gerade in den letzten Tagen und Wochen „Rekorde“, bei denen selbst ein für diese Spielart geeichter Sportberichterstatter nicht mehr zu vermuten wagte, daß sie noch überboten werden könnten. Und doch! — Es geht uns so, als schraubten wir uns mit dem letzten Sieger der Junkers-Werke in die Höhe — die Kiste steigt immer noch höher! Der Fachmann staunt, und der Laie wundert sich . . .

So hat denn auch gestern — in seiner letzten Ausgabe vom 11. Mai — der „Dziennik Bydgoski“ seinen eigenen Rekord und den aller Konkurrenten in puncto Deutschenhetze einwandfrei überboten. Höher dürfte es nun doch kaum gehen! Und das Interessante dabei ist, daß in diesem für beide Geschlechter offenen Wettkampf ausgerechnet eine Frau den Lorbeer errungen hat. Ihr Name, der durch diese Leistung in die Geschichte nicht nur der Presse, sondern der abendländischen Kultur überhaupt eingegangen sein dürfte, soll nicht verschwiegen bleiben. Es handelt sich um Frau Zofja Żelska-Mrozowicka, die am Schluß eines sonst kaum außergewöhnlich Leitartikels zuerst die eigenartigen These aufstellte, „daß es in Polen so gut wie keine Deutschen gebe“, um dann in seltsamem Widerspruch zu dieser törichten Behauptung folgende Bekenntnisse einer „edlen“ Frauenseele zu offenbaren, die wir hiermit in wörtlicher Übersetzung an den Pranger stellen:

„Es hat daher gar keinen Zweck, ihnen (den Deutschen) zu Hilfe eilen zu wollen, weil sie keinen Grund haben, um Hilfe zu bitten. Sie wissen sehr wohl, daß ihnen in Polen kein Haar vom Haupte fallen wird, solange hier Ruhe herrscht. Sie sind intelligent genug, um sich darüber klar zu sein, daß im Kriegsfall kein einheimischer Feind lebendig entrinnen wird. Wie dem auch sei, die polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität zittern im Gedanken daran, daß es einen feindlichen Angriff auf das polnische Territorium geben könnte. Sollte es unter ihnen hier und dort Anhänger eines ausländischen Regimes geben, so wissen sie mit Bestimmtheit: der Führer ist weit, aber der polnische Soldat ist nahe, und in den Wäldern fehlt es nicht an Ästen!“ —

Diese unerhörten Sätze enthalten neben verschiedenen Unwahrheiten nud Vermutungen, auf die einzugehen, unter unserer Würde wäre, eine glatte Aufforderung zu gewalttätigen Ausschreitungen, ja zu Mord und Totschlag an den polnischen Staatsbürgern deutschen Stammes, die ja — das geht eindeutig aus dem Tenor des ganzen Absatzes hervor! — samt und sonders als „einheimische Feinde“, als „Anhänger eines ausländischen Regimes“ verdächtigt werden.

Selbst wenn diese Zeilen nur geschrieben wurden, um die deutsche Volksgruppe in Polen in neue Angst zu versetzen und dadurch die vielen Hunderttausende von deutschen Emigranten aus diesem Gebiet durch neue Flüchtlinge zu vermehren, so ist solche Handlungsweise weder „christlich“, noch „demokratisch“, noch gesetzlich erlaubt.

Aber der „christlich-demokratische“ „Dziennik Bydgoski“ druckt diese blutrünstigen Bekenntnisse einer gleichempfindenden Frauenseele seelenruhig ab! Er scheut sich auch nicht, die unerhörte Beleidigung des polnischen Soldaten zu dulden, die darin liegt, daß man gerade ihn zum Henker der Deutschen in Polen bestellen will. Mit Verlaub, die polnische Wehrmacht, in deren Reihen auch unsere Söhne und Brüder stehen und deren erste Legionen Seite an Seite mit der großen deutschen Weltkriegsmacht für Polens Befreiung vom Zarenreich gekämpft haben, — diese polnische Wehrmacht darf nicht (auch nicht aus irregeleiteten patriotischen Gefühlen heraus) mit rotspanischen Henker-Brigaden auf eine Stufe gestellt werden. Das geht nicht an! Dieser ganze „Rekord“, der uns nur der Ausbruch einer bedauernswerten Psychose zu sein scheint, artet sonst ganz in Wahnsinn aus . . .

Im übrigen lassen wir Deutsche uns weder von Frau Zofja, noch vom „Dziennik“ aus der uns notwendigen Ruhe bringen, die auf ein gutes Gewissen gegründet ist. Was auch die Zukunft uns selbst, unseren Nachbarn und unserer angestammten Heimat bringen mag: Gott hat es beschlossen, Gott wird es auch versehen!

„In unseren Wäldern fehlt es nicht an Ästen!“ Auf diesen Ästen, die jetzt im Frühling frische Blätter und Zweige treiben, fehlt es nicht an Vögeln und Vogelstimmen. Die singen lauter Liebeslieder und pfeifen auf alle Haßgesänge. Wir auch!

„Wir glauben nämlich an einen langen Frieden!“ Und sind gewiß, daß keine deutsche Frau und keine deutsche Zeitung in der Welt der Frau Zofja Żelska-Mrozowicka den oben bezeichneten „Rekord“ an christlichem Sinn und mutiger Haltung gegenüber einer Minderheit jemals streitig machen wird.

Wir wissen aber auch, daß ungezählte Polen, die von altersher unsere Mitbürger und Nachbarn sind, nach Geistesart und christlicher Erziehung mit den Bekenntnissen jener „schönen Seele“ nichts gemein haben, die uns in wilden Kriegszeiten an den Bäumen unserer gemeinsamen Heimat „hängen“ sehen möchte. Nein, und abermals nein! Das niederträchtige Sprichwort „Solange die Welt Welt bleibt, kann niemals ein Pole des Deutschen Freund sein!“ — diese Afterweisheit ist längst durch die Geschichte widerlegt! Im Gegenteil: gerade in den Blütezeiten der polnischen Nation hat man die Deutschen in Polen nicht aufgeknüpft, sondern geachtet. Aber es hat auch in allen Jahrhunderten dieses tausendjährigen Zusammenlebens immer wieder böse Geister und Feen gegeben, die waren mit diesem Zustand nicht zufrieden und kämpften gegen ihn an. Mit jedem wächst sein Herold und sein Henker! Auch die Freundschaft zwischen dem deutschen und polnischen Volk scheint dieser beiden Gesellen nicht entraten zu können. Wohlan denn! Wir haben es immer mit dem „dennoch!“ gehalten. Wenn andere die Henker sein wollen, werden wir uns schon weiter in der Rolle der Herolde gefallen müssen. Sie dünkt uns aller Ehren wert und einer besseren Zukunft angemessen . . .

*

Der Haß treibt sonderbare Blüten . . .

In der polnischen Presse, besonders aber im Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ ist in den letzten Tagen eine rege Propaganda für die Freiwilligenwerbung für ein sogenanntes „lebendes Torpedo“ getrieben worden. Das Krakauer Blatt hat seitenlange Meldungen von Freiwilligen veröffentlicht, unter denen sich sogar zahlreiche Frauen befanden. Den Meldungen sind oft „Zuschriften an die Redaktion“ beigefügt worden. Eine dieser Zuschriften, die wir als besonders kennzeichnend für den Grad der Verhetzung der breiten Massen ansehen, hat folgenden Wortlaut:

„Deutsche Mütter! Warum erstickt und unterdrückt ihr nicht in den Herzen eurer Söhne die Habgier (!) und den Hochmut (!), die euch so oft schon zu den Niederlagen in Płowce und Grunwald geführt haben? Wozu streckt ihr die Hand nach dem aus, was mit unserem Blut und unseren Tränen getränkt ist, was ewig unser war? Es gibt nicht eine solche Politik und eine solche Staatsraison, die den Raub rechtfertigen würden. Schickt eure Söhne nicht zum Morden. Rührt uns nicht an!“

Bekenntnisse von Frauenseelen . . . . .

Was hat man dieser bedauernswerten Frau nur alles vorgelogen! Die deutschen Söhne deutscher Mütter sind weder Mörder noch Räuber, weder in den Tagen von Grunwald noch heute . . . Aber der Haß kann nicht nur Frauenseelen entfesseln, sondern selbst die Geschichte fälschen. Wir werden daran leider nichts zu ändern vermögen. „Herr Gott im Himmel, sieh darein!“

Ungarn beschwert sich.

Aus Budapest wird gemeldet:

Der halbamtliche **„Pester Lloyd“** verwahrt sich an leitender Stelle unter der Überschrift „Eine offene Frage an Polen“ in nachdrücklichster Form gegen polnische Presseangriffe gegenüber Ungarn.

Demgegenüber wird festgestellt, daß sowohl die verantwortlichen ungarischen Staatsmänner als auch die ungarische Presse seit der Verwirklichung einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze Polen gegenüber stets die traditionelle Freundschaft betont hätten und von dieser Haltung auch im Zusammenhang mit den Ereignissen der jüngsten Zeit, die Polen in eine schwierige Lage gebracht hätten, nicht abgewichen seien.

Um so größeres Befremden, ja bittere Enttäuschung, habe es erweckt, daß seit einiger Zeit in mehreren angesehenen Organen der polnischen Presse Artikel erschienen seien, die Ungarn in beleidigender Weise verhöhnten.

Der „Pester Lloyd“ erklärt sodann: Die polnischen Angriffe berechtigten uns zu der offenen Frage, wie sich die verantwortlichen polnischen Kreise zu den Angriffen stellen. So wie die Dinge heute liegen, sehen wir uns zu der Annahme gezwungen, daß in Polen Ungarn gegenüber eine neue Strömung die Oberhand gewonnen hat, die sich von keinem guten Glauben leiten läßt.

Wenn unsere Frage ungehört verhallen oder nicht die Antwort erhalten sollte, die wir erhoffen, mit anderen Worten, wenn sich die schwerbeleidigenden Äußerungen polnischer Presseorgane Ungarn gegenüber wiederholen sollten, dann müßten wir notgedrungen eine Änderung der Lage zur Kenntnis nehmen.“

Arabische Hilferufe.

Die Hölle von Beit-Rima.

Aus Jerusalem meldet das Deutsche Nachrichten-Büro:

Dem Britischen Oberkommissar in Palästina sind in der letzten Zeit mehrere Hilferufe der schwerbedrängten arabischen Zivilbevölkerung zugegangen, die der Weltöffentlichkeit erneut Kunde bringen von dem namenlosen Elend, das durch die „Befriedungsmethoden“ der Londoner Regierung, die sich doch nie genug ihrer „humanitären“ Gesinnung rühmen kann, verschuldet wurde. Vor allem aber sind es die Frauen, die unermeßliches Leid zu ertragen haben. Nicht allein, daß ihre Männer, eng zusammengepfercht, in menschenunwürdigen Konzentrationslagern gequält werden, nur zu oft müssen sie zusehen, wie ihre Kinder brutal ausgepeitscht und dann weggetrieben werden, ja sie müssen selbst ihre neugeborenen Kinder einem ungewissen Schicksal hilflos überlassen.

Doch lassen wir einen **Hilferuf** selbst sprechen, den der **Arabische Frauenausschuß in Jerusalem** nach einer jener berüchtigten Durchsuchungsaktionen in dem Dorf Beit-Rima dem Britischen Oberkommissar am 28. April 1939 zugehen ließ: Darin heißt es:

„Die grausame Behandlung der Palästina-Araber durch die britischen Truppen zwingt uns, Ihnen diesen Protest zu übermitteln. Das Vorgehen hat in seiner Grausamkeit den Höhepunkt bei der Durchsuchung des Dorfes Beit-Rima erreicht. Das Dorf mußte von seinen Bewohnern zwangsweise geräumt werden, ohne daß man sich um die Frauen, Kinder und Greise kümmerte, die Kälte und Hunger erbarmungslos ausgesetzt wurden.

Frauen in Geburtswehen wurden von den Soldaten gezwungen, das Bett zu verlassen und im Freien zu gebären. Andere wieder mußten ihr Kind kurz nach der Geburt im Stich lassen. Das Militär verließ das Dorf erst, als die Einrichtungen und die Vorräte zerstört und alle Hütten niedergebrannt waren.“

In dem Hilferuf wird ausdrücklich unterstrichen, daß das Los von Beit-Rima nicht schlimmer gewesen sei als das Unglück der anderen von britischen Truppen durchsuchten arabischen Dörfer. Ferner wird gegen die Bewaffnung der Juden protestiert. Der Hilferuf schließt: „Wir bitten Sie im Namen der Demokratie, deren Sie sich doch so rühmen, diesen Grausamkeiten gegenüber einem für seine Freiheit und seine Existenz kämpfenden Volk ein Ende zu machen.“

Im gleichen Sinne richteten zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten des mohammedanischen Religionslebens ein Telegramm an den Britischen Oberkommissar, in dem sie auf die 11 Tage lang dauernde „Durchsuchung“ dieses Dorfes Bezug nehmen und erklären: „Die Männer werden gefoltert und getötet und ohne Essen den heißen Strahlen der Sonne ausgesetzt. Die muselmanischen Frauen werden verhöhnt und auf unmenschliche Weise behandelt. Die Truppen haben das Dorf regelrecht belagert und es geplagt und gepeinigt. Die Folge ist der Ausbruch von Krankheiten unter den Männern, Frauen und Kindern. Wir hoffen, daß diese Greuel ein Ende nehmen, und daß sofort Lebensmittel und Arzneien nach Beit-Rima gesandt werden.“

Besonders eingehend haben die Frauen des Dorfes Beit-Rima ihre Leiden in einem **Schreiben an die fremden Konsulate in Jerusalem** dargelegt. Es heißt darin: „Im Namen der gequälten Menschheit, der mit Füßen getretenen Menschlichkeit und erniedrigten Ehre bitten wir Sie und Ihre Regierung, unsere Leiden zu erleichtern, die Tränen zu trocknen und die Wunden verbinden zu helfen. Es sind Schandtaten, die sich in der Geschichte nie wiederholen werden. Es waren die Truppen jenes Staates, der uns Zivilisation und Recht und Menschlichkeit lehren zu müssen glaubte.

Jeder Verkehr mit den umliegenden Dörfern ist verboten. Die Frauen und Männer sind getrennt an einem Platz außerhalb des Dorfes seit dem ersten Tage eingeschlossen. Als Speise werden ihnen Prügel, Marter und zweifacher Tod gereicht. Drei Tage lang gab man ihnen nichts zu essen. Zu Trinken bekommen die Frauen und Kinder nur Wasser, in dem sich die Soldaten gewaschen haben. Nur Gott weiß, was man damit der Ehre der arabischen und muselmanischen Frauen angetan hat. Die Männer müssen den ganzen Tag mit erhobenem Kopf in der Sonne stehen, und wehe dem Schwachen, der diesem Befehl nicht nachkommen kann: er wird durchgeprügelt, bis er zusammenbricht.

Alle Felder und Häuser sind zerstört. Keine Mauer, kein Haus, die nicht durchgehackt wurden und kein Brunnen, der nicht zerstört wurde. Kein Korn und kein Öl wurde in den Häusern gelassen. Das Dorf kann sich nie wieder erholen. Die Zahl der unschuldig Getöteten ist noch nicht bekannt. Die Truppen entführten zahlreiche Männer nach einer unbekannten Richtung und schossen auf sie. Jeder wird solange geschlagen, bis er aussagt. Selbst Frauen und Kinder werden nicht geschont. Sie wurden an einem Platz zusammengepfercht, der nicht für 10 Personen genügt, geschweige für hunderte. Sie wurden geschlagen, um von der Behörde gesuchte Personen auszuliefern. Zahlreiche Fehlgeburten sind die Folgen dieser Greueltaten. Auch die Gräber werden geschändet und die Knochen verbrannt. Die Bewohner der umliegenden Dörfer, die den Einwohnern von Beit-Rima Brot und Decken bringen wollten, wurden daran gehindert und mit den Dorfbewohnern eingeschlossen und geprügelt.“

Bände spricht schließlich auch ein **Telegramm des arabischen Frauenausschusses an die Vertreter auf der Londoner Palästina-Konferenz**, in dem es heißt:

„Sie haben die Frauen nicht geachtet, so daß sie Fehlgeburten hatten, sie haben Kinder mit Peitschen geprügelt und 10 000 von Unschuldigen in Gefängnissen und Konzentrationslagern untergebracht. Sie haben die harten Ausgehverbote verhängt und so die Menschen in den Häusern eingesperrt, wo sie vor Hunger sterben. Andere Grausamkeiten stellen selbst die Inquisitionsgerichte des Mittelalters in den Schatten. Das Land ist wüst geworden, die Arbeit liegt still. Alle Erwerbsmöglichkeiten fehlen, die Armut wird immer größer und die Verzweiflung ist allgemein.“

Görings Fahrt nach Valencia

nur eine private Seereise.

Berlin, 11. Mai. (Eigene Meldung.) Gegenüber den in der Auslandspresse entstandenen Kombinationen über die völlig private Seereise des Generalfeldmarschalls Göring im Mittelmeer wird amtlich mitgeteilt, daß Ministerpräsident Göring im Anschluß an seinen Aufenthalt in San Remo einer ihm seit langem von der Hamburg—Amerika-Linie übermittelten Einladung gefolgt ist, an der Jungfernfahrt ihres neuesten Motorschiffes „Huascaran“ im Mittelmeer teilzunehmen. Göring befindet sich zur Zeit auf der „Huascaran“ auf der Fahrt längs der Küsten des westlichen Mittelmeeres. Er wird nach Abschluß der Seereise in den nächsten Tagen von einem italienischen Hafen aus nach Berlin zurückkehren.

Plakate von der Internationalen Reichsgartenschau verboten!

Der Posener „Orędownik“ meldet aus Warschau, daß die Verwaltungsbehörden das Aushängen und Verbreiten von Reklameplakaten der Internationalen Reichsgartenschau in Stuttgart als unzulässige Agitation verboten haben.

Ludolf Alvensleben
aus dem Hause Ostromecko und
Mimosa Alvensleben
geb. Klitzing
geben ihre Vermählung bekannt.
Wassenaar, Frühling 1939.
Wassenaar, Storm-van's Gravesandeweg 82.
1455

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Carl Schmidt

im 76. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Berta Schmidt und Kinder.

Samokleski małe (Friedberg), den 10. Mai 1939.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. d. M., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. 3467

Unerwartet nahm Gott unsern Kirchenältesten,
Herrn

Alexander Belz

in Kowalewo durch einen plötzlichen Tod aus unsrer Mitte. Wir danken dem Verstorbenen für seine unermüdliche treue Mitarbeit in vollen 30 Jahren im Gemeinde-Kirchenrat und in seinem großen Gemeindebezirk.

Szubin, den 9. Mai 1939.

Die evang. Kirchengemeinde Schubin.
Mense.

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Johann Hollatz

im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emilie Hollatz, geb. Bomke.

Stup, den 10. Mai 1939.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 14. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. 3473

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden anläßlich des Heimganges unseres lieben Entschlafenen sei allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der Tischlerinnung und der Gefolgschaft der Firma O. Kahrau, insbesondere Herrn Pfarrer Dieball für die trostreichen Worte 3468

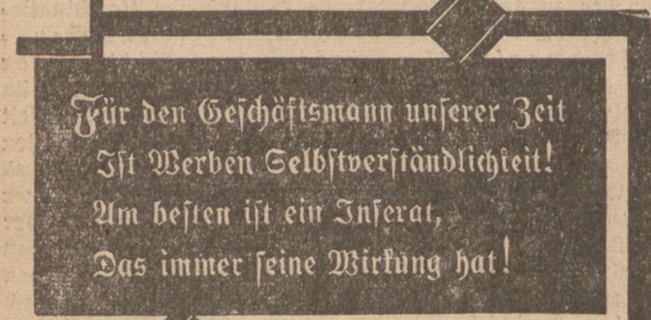
aufrichtig gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Emma Kahrau.

Graudenz, den 10. Mai 1939.

Privatunterricht
in 1108
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, **zu mäßigem Honorar**
Anmeldungen von 2–½4 **Uhr** erbeten.
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, Wohng. 4.

Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Türkisch, Latein. Bydgoszcz, Matejki 7, W. 5. 2742



Markisen-Stoffe
Liegestuhl- Gartenschirm-**Stoffe**
Moderne Möbelbezüge
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Herren- u. Hauswäsche
nehme an zum Waschen und Plätten, Gardinen zum Spannen. Gehe plätten ins Haus. 1382
E. Winkler.
Warszawska 5, W. 8.

Besohl-Anstalt
Hetmańska 8. 1344
Damens.u.Abs. 1,9?-2,30
Herrens.u.Abs. 2,90-3,40
Allerbestes Material.

Heirat

Kaufmann
30 Jahre, evgl., m. 15000 Zł. Vermög. u. 450 Zł monatlich. Einkommen, möchte nettes, vermög. Mädel zwecks
Heirat
kennen lernen. Freundliche Bildzuschriften unter O 1452 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Waise
evgl., 39 Jahre alt, berufstät., 1000 Zł. Barverm., sucht auf diesem Wege
Lebenskameraden
im Alter von 40–50 J. Handwerk. sehr angen. Witwer nicht ausgeschl. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter F 1438 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jungbauer
evangl., 32 Jahre alt, mittelgroß, dunkelbl., intelligent, gute Erscheinung, landwirtsch. Schule besucht, 8000 zł Barvermögen, wünscht ebenbürtige **Lebenskameradin** bezw. in gute Landwirtschaft v. 70 Morgen aufwärts
einzuheiraten.
Gefl. Zuschriften unter 33370 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Gebildet., evangel. **Kaufmann**
38 J., sucht mit 10000 Zł. und 2-Zimm.-Einricht. **Einheirat,** od. verm. Dame entspr. Alt., auch Witwe kenn. zu lernen. Schnell Entschloss. woll. vertrauensv. Bildoff. u. D 1428 a. d. Gst. d. Z. eins.

Definitiv
Durchschreibe-Buchhaltung
komplett und einzelne Teile
Kontenblätter
Journalblätter
Kassenbücher
Nummernregister
Ablegemappen
Register
Reiteralphabete
Durchschreibfedern
Durchschreibpapier
Fixierpulver
Verlängerungsliste
ständig am Lager
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 3061 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Klavierstimmungen, Reparaturen sachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.**

Offene Stellen

1 Kartonagen-Zuschneider
1 Buchbinder
für mögl. sofort **nach Danzig gesucht.**
Angebote u. D 5 Filiale Deutsche Rundschau, Danzig, Kohlenmarkt 13.

Tüchtig., jüng., lediger
Beamter
mit mehrjähr. Prax. a. schwerem Boden für mittl. Gut in Pommerellen zum 1. 6. gesucht. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. G 1443 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intensive Rübenwirtschaft sucht zum 1. Juni tüchtigen 3415
jungen Beamten.
Angebote mit Gehaltsanspr. sind zu richt. an **Georg Rau,** Gutsbesitz., **Wielki Garc,** b. Pelplin.

Junger Windmüller gesucht.
Derselbe muß auch in der Landwirtschaft von 56 Morgen mithelfen. Es kommt nur eine tüchtige, gewissenhafte, aus besserer Familie stammende Person in Frage, die später pachten oder kaufen kann. Angebote mit Gehaltsangabe u. selbstgeschr. Lebenslauf an 1434
E. Müller, Rzemieniewice
p. Zalesie, pow. Szubin.

Per sofort oder 1. 6. tüchtiger, zuverlässiger
1. Käser
gesucht. Molkereischule Bedingung. Bewerb. u. Gehaltsansprüche erb. an **Käserei Mątawy,** pow. Swiecie. 3457

Gebildete, evangelische
Erzieherin
mit Unterrichtserlaubnis, musik., sportlich, f. 8 jährig. Mädchen (3. Schulj.) auf Rittergut Woj. Poznań z. 1. 9. 1939 gesucht. Buchführungskenntnisse erw. Meldg. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. u. mögl. Bild unt. G 3400 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. Juni 39 eine
perfekte Wirtin
in allen Zweigen eines Landhaush. erfahren. Feine und Leuteküche, Back., Einmachen, Einschlachten u. Interesse für d. Federvieh werd. gewünscht. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind einzus. a.
Winkelmann, Tuchomek,
poczta Chwaszczyno,
pow. Kartuzy. 3448

Hauptgewinne der 44. Polnischen Monopol-Lotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag. Vormittagsziehung.

75000 zł. Nr.: 29514.
15000 zł. Nr.: 153794.
10000 zł. Nr.: 84328 120213 131057 140764 146332
5000 zł. Nr.: 78664 147456.
2500 zł. Nr.: 50742 90346 95510 111174 140786 155384.
2000 zł. Nr.: 9041 10784 41053 47826 58615 64626 98358 98453 113900 135581.
1000 zł. Nr.: 2794 12018 15977 17571 18296 24784 25501 27086 31218 45148 48527 49152 49710 50181 52203 54556 58644 60172 64738 952 67246 715 68172 71985 72872 73575 79449 81345 87873 92019 94104 103491 111214 119884 130883 143599 723.

3. Tag. Nachmittagsziehung.

20000 zł. Nr.: 152271.
15000 zł. Nr.: 19189 163667.
10000 zł. Nr.: 28009 121307 155253.
5000 zł. Nr.: 34774 84937 105105 128612.
2500 zł. Nr.: 13287 13966 30368 32878 54216 59168 63318 66583 71736 83992 93472 94461 114459 122319 12984 149744 175485.
2000 zł. Nr.: 19352 31440 35694 50336 52258 56553 70572 86055 93358 95560 104067 109019 113873 116782 125187 126829 130038 135209 137734 142034 157566 158136.
1000 zł. Nr.: 2759 3841 12843 17693 22583 27913 28269 30519 44003 44259 51988 54016 59790 62603 70281 73417 73502 75903 78212 82894 88938 90734 104978 108954 116370 123499 123972 125172 129705 130023 131833 138880 144679 145000 145775 146387 147168 151476 151581 152701 153376 156366 163076 163861.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur
„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz
ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** ulica Zeglarska 31, feststellen.

Suche Wirtin
zum 15. Mai. Polnisch, Deutsch, langjährige Zeugnisse Bedingung. Bewerbung. mit Bild, Zeugn. u. Lohnanspr. unter P 3456 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. oder 15. 7. nach meiner langjährigen Wirtin, eine
jüngere Wirtin
perfekt im Kochen, Backen, Schlachten, Einmachen, Wäschebehandlung u. Federviehaufzucht. Zeugnis-Abschriften, Bild und Gehaltsansprüche an
Frau **M. Feldt,**
Kowróz. 3429
p. Ostaszewo, Toruń.

Gesucht zum 1. 6. eine erfahrene, tüchtige
Wirtin
für Landhaushalt, perfekt in besserer u. einfacher Küche, Einweck., Backen und Erfahrung in der Geflügelzucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter K 3418 an die „Deutsche Rundschau".

Wegen Abwanderung der jetzigen suche zum 1. 6. durchaus erfahr., evangelische 3368
Wirtin
perfekt im Koch., Back., Einmach., Einschlachten Geflügelaufzucht u. all. Zweigen eines größer. Gutshaush. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an
Frau **Fiebrantz,**
Kokoszki, pow. Kartuzy,
poczta Firoga.

Tüchtige Wirtin
mittleren Alters, die überall mithilft, und
1. Stubenmädchen
mit Servier- und Nähkenntnissen zum 15. 5. gesucht. Kochlehrling vorhanden. Off. unt. B 3383 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Gesucht f. sof. einfache
bescheidene Stütze oder Jungwirtin.
Lebenslauf, Zeugnisse u. Bild bitte einsenden.
Fr. H. Gohlke-Liebenau,
Strzeszkówko, 3416
p. Mieścisko,
pow Wągrówiec.

Landmoltereihaushalt sucht einfache
Stütze
mit Koch- und Backkenntnissen. Offerten unter **Nr. 3449** an die Geschäftsstelle **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 15. Mai oder später ein **tüchtig.,** ehrliches 3367
Wirtschaftsfräulein,
das mit allen ins Fach schlagenden Arbeiten eines großen Gutshaushaltes vertraut ist u. besonderes Interesse für Geflügelzucht hat. 3367
Frau Johanna Wegner, Bartlewo per Kornatowo (Telefon Kornatowo Nr. 7).

Suche zum 15. 5. 1939 oder später ehrliches
Stubenmädchen
evgl., mit Näh- und Plättkenntnissen; desgleichen einfache bescheidene **Stütze oder Köchin** für mittleren Gutshaushalt (Dauerstellung). Zeugnisse, Lohnansprüche u. Bild unter B 3202 an die „Deutsche Rundschau".

Köchin
für Provinzhotel, beid. Landessprach. mächtig,
für sofort gesucht.
Angebote unter L 2423 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder 1. 6. 39 bei gutem Lohn ein tüchtiges 3433
1. Mädchen
aus achtbarer Familie, das sowohl selbständig kochen, backen und einwecken kann, als auch Hausarbeit versteht. Angebote an
Frau Mühlenbesitzer
E. Schmidt, Zukowo,
pow. Kartuzy

Ein junges
Mädchen
evgl., für Büroarbeit und Haushalt v. Pfarrhaus gesucht. Lebenslauf u. Bild erwünscht. Zuschrift. u. R 3477 a. d. „Deutsche Rundschau".

Nähmaschinen Singer und andere, garantiert gut nähend, von 45 zł aufwärts. **Möbel,** gebrauchte u. neue auch **Flügel-Pianino** empf. **J. Kuberek,** Długa 68.

Suche für mein. Gutshaushalt erfahr., saub.
Stubenmädchen
zum 15. Mai od. 1. Juni. Angebote an 3451
Frau **Elsa Rankowski,**
Zamek-Kiszewski,
poczta Stara Kiszewa,
pow. Kościerzyna.

Suche für mittleren Gutshaushalt zum 1. 6. ein sauberes, fleißiges
Stubenmädchen
und ein 3405
Küchenmädchen
welches auch das Federvieh besorgen muß. Angebote mit Gehaltsansprüch. unt **J 3405** a. d. Dt. Rdsch.

Kinderliebes, junges
Mädchen
das auch im **Milchgeschäft** mithilft, von sofort oder 1. Juni gesucht. Meldungen unter **N 3427** an die Rundsch. Bydgoszcz erb.

Aelt. Hausmädchen
für kl. Gutshaushalt z. 10. 5. od. später gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unter C 3384 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen
möglichst m. Kochkenntnissen für mittl. kinderlos. Stadthaushalt gesucht. Gehalt laut Vereinbarung. Angebote unter C 1426 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg., ehrl. Mädel
mit etw. Kochkenntniss. ges. **Dworcowa 47/3.** 1454

Stellengesuche

32 jähr., verh., deutsch.
Forstbeamter
sucht Stellung. Zur Zeit als Unverh. tätig. Gefl. Off. erb. an den **Förster, Rittergut Mielno,** poczt. Mieleczyn. 1316

Such. für unsern langjährigen 3380
Schofför Polzin
Führerschein für alle Kraftfahrzeuge, d. weg. Agrarreform entlassen wurde, **Stellung** als Privat- od. Lastwagenschofför
Gutsverwlt. Głuchowo,
poczta Chełmża.

Schofför
sucht von sofort oder später **Stellung.** Bin 26 Jahre, evgl., Landw.-Sohn, nicht Trinker. Zuschrift. unter E 1356 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aufgeweckter Landwirtssohn aus Wolhynien. 18 Jahre alt, evgl. **sucht Lehrstelle** in Kolonialwaren- oder Eisengeschäft bei freier Unterk. u. Verpflegung. **Berufshilfe Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. 3475

Evgl., ehrlich., anständ.
Wirtschaftsfräulein
mit selbständig. Kochen **sucht Stellung** i. Stadthaushalt bei alleinsteh. Herrn Off. unt. B 1424 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein
sucht Beschäftigung im Haushalt. Offerten unter H 1444 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche von sof. od. spät. Stellung als besseres
Hausmädchen oder Stütze
in Stadt- od. besserem Landhaushalt — Bin evangl., im Kochen und allen häuslichen Arbeiten bewandert. Gefl. Zuschr. unt. M 1450 an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

An- u. Verkäufe

Bäckerei und Konditoreigeschäft
von sofort zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten unter L 1449 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mühlengrundstück
zu verkauf., 150000 zł. Besorge Auflassung. Offerten unter J 1445 an die Geschst. d. Bl.

Gut eingeführtes **Lebensmittelgeschäft**
in Bydgoszcz, Hauptstraße, für ca. 2500.- zł zu verkauf. Off. unt. A 2188 an d. Gschst d. Z.

---

2 dt. Schäferhunde
scharf, Alter ¾ bis 1½ Jahre, **zu kaufen gesucht.** Off. m. genauer Beschreibung u. Preisforderung u. L 3231 a. d. „Deutsche Rundschau".

Verkaufe 1451
Pfauenpaare
Näheres unt. N 1451 a. d. Gschst. d. Dt. Rdsch.

Möbel
aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst
Küchen
Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt
Möbelhaus
Ign. D. Grajnert 3351
Bydgoszcz, Dworcowa 12.

Dupsen-Flügel Noten
zu verkaufen 1457
Krasińskiego 19, W. 6.

Klavier treuzsait., kaufe geg. Barzahlg. Preisangeb. erbittet 3446
Zabel, Toruń,
Kaz. Jagiellończyka 8.

Radio 5 Lampen „Philips" zu verk. **Nakielska 39/3** 1459

Ein guterhalt. Sofa
zu verkaufen
Pomorska 55, Whg. 3.

Gelegenheitskauf!
Contax-Fotoapparat
Zeiß-Ikon, Objektiv 1.2, wenig gebraucht, preiswert **zu verkaufen.** Anfragen unter S 3277 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutschwagen
Rollwagen 2634
Arbeitswagen
zu verkauf. **Kujawska 5.**

Äpfel!
8 Zentner „**Weiß. Stettiner**" u. „**Roter Eiserapfel**" à 50 zł ab Hof zu verkaufen.
Daust, Gut Klonowo,
pow. Tuchola. 3469

Komplettes
Schmiedehandwerkszeug
von sofort günstig zu verkaufen. Wo? sagt die Geschst. dies. Ztg. 1431

Komplette 3410
Schrotmühle
mit Antrieb u. Transmission billig zu verkaufen.

Mühlensteine
fast neu, Durchmesser 1,24 Meter.
Rentamt Liszkowo,
pow. Wyrzysk.

Möbl. Zimmer

Sonniges 1456
möbl. Zimmer
Sienkiewicza 30, W. 4.

Möbliert. Zimmer
mit voller Pension für Dame ab 1. 6. z. verm. 1458
Petersona 16, Whg. 6.

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7.

Pachtungen

Gut
zu pachten gesucht mit eisernem Inventar oder gegen Bezahlung des Inventars. Guter Boden und gute Gebäude Bedingung. Vermittler verbeten! Gefäll. Offerten an die Geschäftsst. d. Zeitung unter E 1435 erbeten.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 108.

Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 12. Mai 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

11. Mai.

Blütenbuntes Ratespiel.

„Kennen Sie den Baum, der dort drüben so herrlich in dem Garten blüht?" frage ich einen Bekannten, als wir zusammen durch die Straßen schlendern. Er nickt: „Ein Birnbaum — ganz wundervoll!" „Na hören Sie mal", sage ich zweifelnd, „ein Birnbaum ist es bestimmt nicht. Was es für ein Baum ist, kann ich zwar auch nicht sagen, aber ein Birnbaum keinesfalles!" Der Gefährte lacht: „Sehen Sie, Sie wissen es also auch nicht. Was schadet es da, wenn ich sage, es sein ein Birnbaum? Irgend einen Namen muß der Baum doch haben . . ."

Das Frühlingsratespiel um blühende Bäume ist augenblicklich sehr beliebt. Anlaß dazu ist überreichlich vorhanden, denn wohin man auch schaut — überall blühen die Bäume, hundert und mehr verschiedene Arten. Schneeweiße und rosa Blüten leuchten an den Bäumen, gelb prangen die Blüten der Forsythiensträucher und sogar die Hecken sind mit Blüten übersät.

Wer sollte alle die Namen der blühenden Bäume und Sträucher kennen? Es gibt natürlich Leute, die in der Schule ganz genau aufgepaßt haben und mit Sicherheit gleich jedem Baum und Strauch seinen Namen geben, manchmal sogar noch den lateinischen Namen dazu. Der Durchschnittsmensch aber freut sich, wenn er die bekanntesten Arten unterscheiden, einen Birnbaum oder einen Pflaumenbaum herauskennen kann, wenn er Pfirsich- und Apfelblüten auseinanderzuhalen weiß.

Jeden Tag gibt es neue Blüten, jeden Tag wird das Frühlingsratespiel um die Blütenbäume reizvoller. Man kann natürlich noch weitergehen, man kann dieses Blumenraten auch noch auf alles ausdehnen, was zu unseren Füßen auf Feld und Wiese und in den Gärten wächst. Tausend Blumen lockt der Mai ans Sonnenlicht, weiße und rote, blaue und gelbe. Es gibt Menschen, die, wenn die Rede auf die Blumennamen kommt, lieber freundlich lächelnd schweigen, genau so wie sie bei den blühenden Bäumen ein bißchen zurückhaltend sind. Denn man weiß leider nie, ob man mit den Namen nicht danebenratet und das Gelächter von „Fachleuten" heraufbeschwört, die mit allen Bäumen, Sträuchern, Blumen auf Du und Du stehen und sie sämtlich bei ihren deutschen und wissenschaftlichen Namen zu nennen wissen.

Letzten Endes ist das alles nicht wichtig. Man soll sich an den Blüten freuen, auch wenn man ihren Namen nicht weiß. Wenn blaue Glöckchen aus dem Boden schauen, ist es gleich, ob man weiß, daß sie Szylla heißen und daß die Glöckchen, die wieder etwas später irgendwo auf der Wiese blühen, eben ganz schlichte Glockenblumen sind. Deswegen schwanken sie alle gleichermaßen lieblich im Frühlingswind und verkünden Lenzeswonnen. Wer zählt die Blüten, nennt die Namen . . . ?

Das läuft von alleine!

Wir lesen im „Dziennik Bydgoski" Nr. 108 vom 11. Mai eine Notiz, die recht bezeichnend dafür ist, wie man sich in manchen Redaktionsstuben die Verhältnisse in Deutschland und die Einstellung der Deutschen in Polen vorstellt. Der „Dziennik" schreibt:

„Über die Verhältnisse, die augenblicklich in Deutschland herrschen, unterrichtet ein ungewöhnlich interessanter Fall, der aus Czenstochau gemeldet wird. Ein deutscher Ingenieur reiste für kurze Zeit zum Besuch seiner Familie nach Deutschland. Als er auf dem Frühstückstisch keine Butter sah, gab er seiner Verwunderung Ausdruck und meinte, daß in Polen, wer nur immer Geld habe, Butter waggonweise essen könne. Dieses Gespräch hörten zwei kleine Kinder an, die es später weiter verbreiteten. Zwei Stunden darauf erschienen Funktionäre der Gestapo, die den Ingenieur verhafteten und an die Polnische Grenze schafften. Zum Abschied erhielt er 25 Schläge. Nach der Rückkehr nach Polen entfernte der Ingenieur aus seiner Wohnung das Bild Hitlers, entließ die deutsche Bonne und verbot, daß in seinem Hause deutsch gesprochen werde."

— — —

In dieser Zeit, da fast alle Leute mit gefurchten Stirnen umherlaufen, muß gelegentlich auch etwas für die allgemeine Heiterkeit gesorgt werden. Zu diesem Zweck übersetzen wir den obigen Beitrag. Lachen ist gesund!

---

§ **Seinen 70. Geburtstag** kann am Freitag, dem 12. d. M. Malermeister Ernst Tiefert begehen. Der Jubilar ist Bromberger Kind, besuchte die hiesige Bürgerschule und trat dann bei Malermeister Rudolf Arndt 1885 in die Lehre. Dort arbeitete er bis zum Jahre 1920. Im Jahre 1910 erhielt er von der Bromberger Handwerkskammer das Ehrendiplom. Von 1920—1933 leitete er eine Abteilung der Signalbauanstalt Fiebrandt und geht auch jetzt noch seinem Berufe nach. Herr Tiefert, der seit 40 Jahren auch Leser unseres Blattes ist, erfreut sich allgemeiner Wertschätzung. Wir gratulieren!

§ **Vermißt** wird seit dem 3. d. M. der 13jährige Schüler Henryk Sikora, Ścieżka 27. Er hatte am genannten Tage das Elternhaus verlassen, seine Geige mitgenommen und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet die Kriminalpolizei. Der Knabe ist etwa 1,50 Meter groß, hat längliches volles Gesicht, blondes Haar, blaue Augen, Sommersprossen, auf der linken Wange ein Muttermal. Bekleidet war der Vermißte mit braunen Halbschuhen, blauen Knickerbockers, blauer Jacke, ebensolcher Schulmütze und blauem Sweater.

§ **Geburtsdatum geändert, um jünger zu erscheinen...** Die 31jährige Wirtschafterin Władysława Karbowiak hatte auf dem Anmeldeschein ihr Geburtsdatum geändert, ebenso änderte sie ihren Beruf in dem Meldeschein, indem sie in die betreffende Rubrik anstatt „Dienstmädchen" „Wirtschafterin" hineinschrieb. Die K. hatte sich jetzt wegen Dokumentenfälschung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Sie ist geständig und führt zu ihrer Verteidigung an, daß sie nicht Dienstmädchen sondern Wirtschafterin sei, und im zweiten Falle habe sie das Geburtsdatum geändert, da sie sich ihrem Verlobten gegenüber jünger ausgegeben hatte. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Waren auf Kredit unter falschem Namen** entnommen hatte der 35jährige Postbeamte Jerzy Piotrowski, hier wohnhaft. P. rief den Vorsitzenden des Verbandes der Postbeamten telefonisch an, stellte sich diesem als Zbigniew Vogt vor und bat um Ausstellung von Kreditanweisungen zur Empfangnahme von Waren aus der Genossenschaft der Postangestellten. Das Geld sollte in Teilzahlungen vom Gehalt des Vogt in Abzug gebracht werden. Vogt, der gleichfalls bei der Post beschäftigt ist, war nicht wenig erstaunt, als man ihm von seinem Gehalt für angeblich entnommene Waren Abzüge machen wollte. Piotrowski hatte sich jetzt deswegen vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte verteidigt sich vor Gericht damit, daß er aus Dummheit gehandelt hätte. Er wurde zu acht Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich die 36jährige Elżbieta Galkiewicz vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Während sie der hier wohnhaften Frau Jadwiga Denisiak Holz zustellte, stahl sie aus der Wohnung mehrere Bestecks. Das Gericht verurteilte sie zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Jesuitenkirche. Morgen, Freitag, um 8 Uhr früh, feierlicher Trauergottesdienst für Marschall Piłsudski. 3479

Graudenz (Grudziądz)

Für den vierten Jahrestag des Hinscheidens Marschall Piłsudskis

(Freitag, 12. Mai), hat das Komitee folgendes Programm festgesetzt: Am Donnerstag abend Aushängen der Nationalfahne auf Halbmast (bei Schwierigkeiten in bezug auf die Halbmastanbringung ist die Fahne mit Krepp zu versehen). Empfohlen wird auch eine Trauerdekoration in den Schaufenstern usw. Am Trauertage selbst (Freitag) 10 Uhr: Trauerandacht in der Hl. Geist-Kirche. 19.30 Uhr: militärischer Trauerzapfenstreich durch die Straßen der Stadt. 20.30 Uhr: sammeln sich die Behördenvertreter, Organisationen und das Publikum am General-Orlicz-Dreszer-Weichselufer. 20.45 Uhr: Beginn einer dreiminutigen Stille, die 20.44 Uhr von den Sirenen der Feuerwehr und den Fabriken mit kurzem Signal angekündigt wird. Mit Eintritt der Stille wird jeglicher Verkehr eingestellt. Passanten bleiben auf der Stelle stehen, wo sie das Beginnsignal vernommen haben. 20.48 Uhr: Ende der Stille, bekanntgegeben ebenfalls mit kurzem Sirenensignal und Glockengeläut. 20.49 Uhr: Verlesen von Stellen aus Józef Piłsudskis Schriften bei loderndem Feuer am General-Orlicz-Dreszer-Ufer. *

In der letzten Stadtverordnetensitzung

am Dienstag wurde vom Vorsitzenden, Stadtpräsident Włodek, zunächst in einer Ansprache das Andenken des verstorbenen Seniors der pommerellischen Journalisten, Redakteurs Jan Rakowski, geehrt. Die Versammlung hörte die Ansprache stehend an.

Zur Kenntnis genommen wurde ein Dekret der Wojewodschaft, durch das Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung bestätigt werden. Annahme fand ein Antrag auf Beitritt der Stadt Graudenz zum Verband für die Sommerfrischler und Touristen-Angelegenheiten. Bei dieser Gelegenheit erörterte Stadtv. Sielski die Angelegenheit der Schaffung einer Wassersportanlage für Kajaks und die Schwierigkeiten, die dem „Sokół" bei den Bemühungen um die Verwirklichung dieses Vorhabens entstanden sind, obwohl die Meeres- und Kolonialliga den Plan unterstützt. Stadtpräsident Włodek erklärte in seiner Erwiderung u. a., daß der „Sokół" eine entsprechende Stelle für die Realisierung seines Wassersportprojekts erhalten werde. Beschlossen wurde der Ankauf von Terrain zur Erweiterung der Gehsteige in der Lindenstraße (Legionów) und Rothöferstraße (Czerwonodworna), ferner die Erbauung eines Gebäudes zur Unterbringung einer Abteilung für ansteckende Krankheiten im Städtischen Krankenhaus.

Als Beitrag zur Stiftung einer Fahne für die Gendarmerieschule bewilligte das Kollegium eine Summe von 600 Złoty. Weiter wurde die Aufnahme einer Anzahl von Anleihen beschlossen, und zwar von 160 000 Złoty für den Bau von Straßen, von 40 980 Złoty (Materialanleihe) vom Arbeitsfonds für Straßenarbeiten, von 49 000 Złoty zur Vollendung von Wasserleitungs- und Kanalisationsvorhaben und für deren weiteren Ausbau 125 000 Złoty, zwecks Fertigstellung der im Bau begriffenen Volksschule 30 000 Złoty bei dem Pommerellischen Verein zur Unterstützung des Baues von öffentlichen Volksschulen, sowie schließlich von 15 000 Złoty für die Herstellung der Pläne usw. für den Ausbau der Stadt bei der Landeswirtschaftsbank.

Zur Zeit beschäftigt die Stadt bei öffentlichen Arbeiten etwa 700 Erwerbslose. Die Einstellung weiterer Arbeitslosen hierfür ist vorgesehen. *

Pflichtwidrigkeiten

werden dem Arzt Dr. Leon Brasse aus Löbau (Lubawa) in einem Strafprozeß vor dem Graudenzer Bezirksgericht, der am Dienstag begann und für drei Tage vorgesehen ist, vorgeworfen. Er ist angeklagt, im Jahre 1937 und in der ersten Hälfte 1938, obwohl er von dem Auftreten des Unterleibstyphus im Kreise Löbau unterrichtet war, bewußt unrichtige Diagnosen gestellt zu haben, damit die an dieser Krankheit Leidenden zu Hause und in seiner Behandlung kuriert werden konnten. Bei diesen Kranken soll der Angeklagte keine Blutuntersuchung vorgenommen und entgegen seiner Pflicht den Behörden von dem Auftreten des Unterleibstyphus keine Mitteilung gemacht haben. Dadurch habe er zur Ausbreitung dieser ansteckenden Krankheit beigetragen und eine allgemeine Gefahr für Leben und Gesundheit der Menschen verursacht. Im Juni 1937 soll der Angeklagte in Szczepankowo einen gewissen Narcyz Cazalowski behandelt und in grundloser Vermutung, daß der Fall nicht tödlich ausgehen werde, wissentlich die falsche Diagnose „Erkältung" anstatt „Unterleibstyphus" gestellt haben. Dabei habe diese Krankheit dort zur Zeit geherrscht, und auf Grund der Symptome hätte sie Dr. B. erkennen müssen. Dadurch habe er unabsichtlich den Tod des C. veranlaßt. Die Anklageschrift führt dann noch zwei weitere Fälle aus dem Kreise Löbau an, in denen Dr. B. anstatt Unterleibstyphus unrichtige Diagnosen gestellt habe, wodurch in einem Falle der Tod des Patienten und im anderen schwere Krankheit, die erst nach langer Behandlung geheilt werden konnte, veranlaßt worden sei.

Zur Verhandlung sind 25 Zeugen und fünf Sachverständige geladen. Ein Antrag des Staatsanwalts, die Verhandlung wegen Nichtanwesenheit eines Sachverständigen, der dauernd zugegen sein müsse, zu vertagen, wurde abgelehnt und an das Verhör des von den Rechtsanwälten Marszalik und Sergot verteidigten Angeklagten herangetreten.

Graudenz.

Am 9. Mai um 18.30 Uhr entschlief sanft und unerwartet meine liebe Frau, unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Auguste Reddmann

geb. Hapke

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Herrmann Reddmann u. Kinder.

Grudziądz, den 11. Mai 1939.

Die Beerdigung findet am 13. Mai, nachm. 3 Uhr. von der Leichenhalle des Koloniefriedhofes aus statt. 3474

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 14. Mai 1939 (Rogate)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde, Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfar. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Am Montag abends um 8 Uhr Jungmädchenverein. — Am Mittwoch um 6 Uhr nachm. Bibelstunde, abends 8 Uhr Posaunenchor. Donnerstag (Himmelfahrt) vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, abends um 8 Uhr Jungmännerverein.

Piasken. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Pientken, Pfr. Gürtler.

Dragaß. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Stadtmission Graudenz Ogrodowa 9—11. Vorm. um 9 Uhr Morgenandacht, nachm. um 5 Uhr Mädchenstunde, ½7 Uhr abends Evangelisation, um ½8 Uhr Jünglingsstunde. Donnerstag nachm. um ½5 Uhr Kinderstunde, abends ½8 Uhr Bibelstunde.

Hilmarsdorf: Nachm. 3 Uhr Muttertagsfeier.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend, um ½12 Uhr Kindergottesdienst. Himmelfahrtstage vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Gruppe. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Fürstenau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Himmelfahrt vorm. um 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfar. Fuchs.

Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfar. Fuchs. Himmelfahrt um 10 Uhr vorm. Lesegottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 14. Mai 1939 (Rogate)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Christl. Gemeinschaft Toruń (Bayernkapelle). Bawarczyków 5. Nachm. 4 Uhr „Muttertagsfeier", um ½6 Uhr Jugendbundstunde. Am Freitag um 5 Uhr nachmittags Bibelstunde.

Podgorz. Vorm. um ½10 Uhr Kindergottesdienst. Am Himmelfahrtstage vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Rudak. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Am Himmelfahrtstage vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Nessau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gurske. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr Kindergottesdienst. — Am Himmelfahrtstage vorm. um 9 Uhr Gottesdienst*.

Neubruch. Am Himmelfahrtstage nachm. um 3 Uhr Gottesdienst*.

Gramtschen. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gostgau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Grabowitz. Am Himmelfahrtstag vorm. um 10 Uhr Gottesdienst*.

Leibitsch. Am Himmelfahrtstage nachmittags um 3 Uhr Gottesdienst*.

Gr. Bösendorf. 9 Uhr Jugend-Gottesdienst zur Feier des Muttertages, um 10½ Uhr Kindergottesdienst, 11½ Uhr Taufen, um 15 Uhr Versammlung der Frauenhilfe, um 17 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Am Himmelfahrtstage 9 Uhr Haupt-Gottesdienst*, um 10¾ Uhr Kindergottesdienst.

Damerau. Am Himmelfahrtstage nachm. um 2 Uhr Kindergottesdienst, um 3 Uhr Gottesdienst*.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst, nachm. ½3 Uhr Jugendversammlung. Himmelfahrtsfest vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Ostrometzko. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr vorm. Festgottesdienst. Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst.

Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst (Taufen), um 2½ Uhr nachm. Muttertagsfeier (Gemeindehaus). Himmelfahrt vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Rheinsberg. Himmelfahrt nachm. um 2 Uhr Gottesdienst* (Einsegnung der Konfirmanden).

× **Das Ergebnis der Graudenzer Zeichnungen** auf die Luftschutzanleihe beträgt 1 290 510 Złoty.

× **Ein kleiner Ausreißer,** der dreizehnjährige Józef Ruchniak aus Gr. Schönbrück (Szembruk), **Kreis Graudenz,** der dem elterlichen Hause entlaufen war, wurde auf dem hiesigen Bahnhof ergriffen. Weiter meldete der Polizeibericht die Festnahme einer Person wegen Trunkenheit. Wegen Verstoßes gegen Verkehrsvorschriften waren vier Personen zur Bestrafung zu melden.

× **Bei einer tätlichen Auseinandersetzung** zwischen Józef Sobieraj, Bischoffstraße (Wojciecha) 4, und Bolesław Prusiecki, Culmerstraße (Chełmińska) 52b, wurde letzterer von S. mit einem Stock auf den Kopf geschlagen, was eine, zum Glück nur unerhebliche Verletzung zur Folge hatte.

Thorn (Toruń).

* **Verurteilung eines Diebes und Hehlers.** Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich der hier wohnhafte Henryk Lewandowski und der Schuhmacher Byczkowski zu verantworten. Lewandowski hatte im Januar d. J. einen Treibriemen aus einem Schaufenster gestohlen und ihn bei dem Byczkowski aufbewahrt. L., der sich zur Schuld bekennt, wurde zu 9 Monaten Gefängnis, B. wegen Hehlerei zu sechs Monaten Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe verurteilt. Für die Gefängnisstrafe erhielt er eine dreijährige Bewährungsfrist. **

* **Vor dem Burggericht** hatte sich der zur Zeit im Gefängnis in Graudenz eine Strafe absitzende Konstantyn Rywalski wegen Hehlerei zu verantworten. R. hatte eine gestohlene Uhr weiter verkauft. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis. **

* **Wegen Beleidigung des polnischen Hoheitszeichens** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht die hier wohnhafte Genowefa Zielińska zu verantworten. Im Februar d. J. erschien in ihrer Wohnung ein Beamter des Finanzamtes zwecks Vornahme einer Pfändung. Als der Beamte eine Nähmaschine versiegeln wollte, erhielt er von der aufgeregten Frau einen Schlag ins Gesicht, so daß ihm die Siegel entfielen, auf denen die aufgeregte Frau dann herumtrat. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu sieben Monaten Gefängnis. — Wegen eines ähnlichen Deliktes hatte sich die gleichfalls in Thorn wohnhafte Agnieszka Wesołowska vor dem Burggericht zu verantworten. Als ein Finanzbeamter sie wegen Einziehung der Hundesteuer aufsuchte, wurde er von der W. tätlich angegriffen. Sie wurde zu drei Monaten bedingungslosen Arrest verurteilt. **

Dirschau (Tczew)

de **Standesamtsnachrichten.** Im Monat März wurden 54 Kinder (31 männlichen und 23 weiblichen Geschlechts) geboren. Gestorben sind 29 Personen (16 weiblichen und 13 männlichen Geschlechts). Trauungen fanden 9 statt.

de **Festgenommen** wurden durch die Polizei in Pelplin der Landwirt Komorowski und der Sohn des Kleinbauers Gajkowski aus Rożental bei Pelplin, beide wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

*

de **St. Georgenkirche.** Am Sonntag Rogate, 14. Mai, 10 Uhr: Hauptgottesdienst; 11¼ Uhr: Freitaufen; 11½ Uhr: Kindergottesdienst, 15 Uhr Erbauungsstunde.

Konitz (Chojnice)

ik **Die nächste Stadtverordnetenversammlung** findet am Montag, dem 15. Mai, um 6 Uhr abends im Sitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen 21 Punkte zur Beratung. Unter anderem: Revisionsprotokolle, Bestätigung des Budgets 1939/40, Beschluß über die Gebühr für Wasser und Marktgeld, Streichen von Hypotheken, Beschluß über Vorschriften betr. Wasserleitung und Kanalisation. +

rs **Aus dem Gerichtssaal.** Ein Helmut Banasch, der von auswärts hierher gekommen war, versuchte bei Schönfeld die Grenze zu überschreiten. In der Meinung, es bereits mit einem deutschen Beamten zu tun zu haben, rief er dem polnischen Grenzbeamten „Heil Hitler" zu, der ihn festnahm. Von dem hiesigen Bezirksgericht wurde nun B. zu acht Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. — Vor demselben Gericht hatte sich Gertrud Fritz von hier wegen angeblicher Beleidigung der polnischen Nation zu verantworten. Sie wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. +

Deutscher Wahlprotest in Wirsitz.

+ **Wirsitz (Wyrzysk),** 11. Mai. Die neuen Stadtverordnetenwahlen in unserer Stadt wurden am 26. April ausgeschrieben und sollten am 21. Mai stattfinden. Der letzte Termin zur Einreichung der Kandidatenlisten lief am Sonntag, dem 7. Mai, abends 9 Uhr ab. Von polnischer Seite wurde auch diesmal wieder versucht, eine Kompromißliste zustande zu bringen. Diese Bemühungen waren auch von Erfolg gekrönt. Entgegen den Kompromißverhandlungen bei den vorhergehenden Wahlen, die für ungültig erklärt wurden, wurden diesmal Vertreter der deutschen Volksgruppe zu den Besprechungen nicht hinzugezogen. Daraus haben die deutschen Wähler unserer Stadt die Konsequenzen gezogen und eine eigene Liste eingereicht. Diese Liste wurde von der Kommission für ungültig erklärt. Die durch die Kompromißliste berufene und durch die Kommission anerkannte Liste wird jedoch nicht zusammentreten können, da nach den geltenden Wahlbestimmungen ein Wahlprotest die Konstituierung der neu gewählten Stadtverordnetenversammlung aufhält. Die deutschen Wähler unserer Stadt können sich ohne eine Vertretung im Stadtparlament nicht abfinden.

„Kultur."

* **Nakel (Nakło),** 11. Mai. In der Nacht zum Dienstag haben mehrere Fassaden in den Hauptstraßen unserer Stadt durch „Heinzelmännchen" eine „Verschönerung" erfahren. An den Geschäften verschiedener deutscher Inhaber waren mit Teer bekannte schöne polnische Leitsprüche angemalt. Die Betroffenen sind sich bis jetzt nicht recht im klaren, ob sie diese hübschen Verse stehen lassen müssen, oder ob sie sie entfernen dürfen!

Vom mittelalterlichen Konitz.

II.

Dicht am äußeren Stadtgraben, vor dem Schlochauer Tore (wo sie heute noch steht), erhob sich schon damals die Kirche zum Heiligen Geist, ebenfalls mit einem Spital, dem sich ein Friedhof anschloß.

Dem stolzen, **trutzigen Aussehen entsprach** auch

das Innere der Stadt.

Dieselbe hatte fast denselben Grundriß, wie die jetzige innere Stadt und hatten die „Gassen" ehemals denselben Verlauf wie heute, nur daß sie bedeutend schmäler waren, wie noch heute an der Konviktstraße (Augustynska) zu sehen ist. Im übrigen lagen die Straßen viel tiefer, und führten zu dem Erdgeschoß einige Stufen, an den Häusern des Marktes befanden sich auch Beischläge, wie in Danzig. In einigen Straßen war auch das Obergeschoß überbaut und bildeten diese überbauten „Lauben", wie sie in Marienburg noch zu sehen sind. Alte Konitzer können sich noch der letzten „Lauben" entsinnen, welche an dem Riedelschen Hause, Ecke Danziger- und Augustynskastraße, und am heutigen Hotel Polonia erst vor einem Menschenalter beseitigt wurden.

Betrat man durch das Danziger Tor die Stadt, dann fiel der Blick sofort auf die, rechts auf einer kleinen Erhebung aufragende Pfarrkirche. Da der Kirchplatz bis an die Straße reichte, ein Teil der Häuser der Danzigerstraße steht auf „Kirchengrund". An der Kirche befand sich auch der Friedhof. Gleich hinter der Kirche, an der Stelle des heutigen Gymnasiums, stand das Ordenshaus.

Auf der linken Seite der Danzigerstraße und vom Kirchplatz ab bis zum Markt erhoben sich die Bürgerhäuser, welche auf einem massiven, stark unterkellerten Unterbau ein Obergeschoß aus Fachwerk mit hohem, nach der Straße gekehrten Giebel trugen. Verschiedene Vorbauten und Erker, je nach der Eigenart des Besitzers errichtet, verliehen der Straße ein bewegtes Bild.

Am Ausgang der Danzigerstraße, damals „Paulowsche Gasse" genannt, betrat man den Markt, wie er noch heute erhalten ist. Jedoch standen die Fronten der Häuser mehr in den Markt hinein. Das beweisen noch heute die sich stellenweise unter dem Bürgersteig fortsetzenden Keller.

Vom Markt und Rathaus.

Der Markt wurde damals, wie auch in vielen anderen Städten damals, der „Ring" genannt. In der Mitte erhob sich das Rathaus, die heutige Dreifaltigkeitskirche. Das Gebäude überragte alle Bürgerhäuser und besaß einen massiven Turm, in dem sich die Ratsglocken befanden. Das im 14. Jahrhundert errichtete Rathaus wird im gotischen Stil erbaut worden sein, dessen Merkmale bei den Bränden und Umbauten als Kirche verloren gingen. Im Erdgeschoß werden sich wohl hauptsächlich Vorrats-, vielleicht auch Waffenräume befunden haben, während im Obergeschoß Amts- und Beratungszimmer, sowie der „Bürgersaal" sich befanden. Durch den Anbau von massiven Verkaufsständen, welche vom Rate vermietet wurden, hatte das Rathaus einen größeren Umfang. Reste der Fundamente wurden bei Pflasterarbeiten unlängst bloßgelegt.

Als die Feuerwaffen aufkamen, wurde dann neben dem Rathause an der Westseite noch eine „Geschützbude" errichtet, wo der „Stückmeister" herrschte.

An jeder Ecke des Marktes befand sich ein Brunnen, von denen zwei auf der Westseite noch vorhanden sind.

Um den Markt standen hauptsächlich die Häuser der Patrizier, der „Geschlechter". Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß von diesen Häusern viele, wenn auch nicht alle, vollständig massiv und im gotischen Stil erbaut waren. Die völlige Vernichtung durch Kriege und die großen Brände verwischte die Merkmale jener alten Stadt Konitz.

Vom Markt aus führte, wie auch heute noch die „Schlochowsche Gasse", welche durch das aufragende Tor abgeschlossen wurde. Auch hier standen überwiegend die Häuser wohlhabender Leute, der „Vollbürger".

Niedriger waren die Häuser in den Nebengassen, in denen die ärmeren Bürger, hauptsächlich Handwerker wohnten, doch waren auch diese Häuser aus Fachwerk erbaut und besaßen ein Steindach.

Infolge der Umgürtung durch die Stadtmauer war der Platz in der Stadt beengt und besaßen die mit dem Giebel zur Straße erbauten Häuser meist nur zwei, höchstens drei Fenster, wie es an einigen Häusern des Marktes und auch an anderen Straßen des Marktes noch heute zu sehen ist.

Südlich, parallel zum Markte und der Schlochauerstraße, führte die „Entengasse", welche später nach der dort errichteten Stadtschule Schulenstraße, und nach Erbauung der jetzigen Stadtschule „Alte Schulenstraße" genannt wurde.

Im Zuge der heutigen Mühlenstraße (Młyńska) führte auch damals die „Mühlengasse" zum „Mühltore", das sich gegenüber dem Maschkeschen Hause erhob und ähnlich dem Schlochauer Tore erbaut war. Die nördliche Parallelstraße war die „Wagnergasse", heute Poststallstraße (ul. Pocztowa), die nächste war die Neustadt, jetzt ul. Jezuicka. Diese erhielt den Namen deshalb, weil der Orden diese neu angelegt hatte. Alt ist auch der Name der Speicherstraße, damals „Speichergasse", an der sich besondere Speicher erhoben. Erhalten hat sich noch der Name der Schuhmachergasse (straße), und Paulgasse, welche erst jetzt geändert wurde, dagegen ist die „Schmiedegasse" verschwunden. Quer zu den letzteren Gassen führte die „Schustergasse", welche den Namen als Schuhmacherstraße (ul. Szewska) bis heute behalten hat. Es gab damals noch einige kurze Verbindungsgassen, von denen jedoch die Namen nicht überliefert sind.

Erwähnt soll noch die „Mönchengasse" (heutige ul. Augustyńska) werden, welche zur „Mönchenpforte", dem vierten Tore der Stadt führte. Dieses Tor besaß jedoch keinen Torturm, es wurde erst später angelegt. Von demselben führte eine Holzbrücke nach dem Augustinerkloster, welches an der Stelle des heutigen Konviktes sich erhob.

Das Straßenleben war durch die Tätigkeit der Bürger gekennzeichnet. Das wichtigste Gewerbe der Stadt war das der Tuchmacher, durch welches die Stadt zu Wohlstand und Ansehen kam, und welches bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts noch sehr stark in Konitz betrieben wurde. Die Tuchmacher arbeiteten nicht nur für den örtlichen Bedarf, sondern lieferten auch nach Polen, über Danzig sogar nach Riga.

Wahrscheinlich waren die Konitzer Großbürger (Patrizier) nicht nur Unternehmer, sondern auch Verleger der kleineren Tuchmacher. Straßennamen in Bezug auf dieses Gewerbe haben sich nicht erhalten, nur die Rhäme, jetzt ul. M. Pierackiego, und die Walkmühle, jetzt Zacisze, deuten darauf hin, die erstere war der Wall zwischen den beiden Stadtgräben, auf dem die „Rähme" standen, an denen die gewalkten Tuche ausgespannt wurden, während in der Walkmühle die Tuche gewalkt wurden.

Die „Schmiedegasse", jetzt ul. Mylrada, früher Mühlradstraße, hatte auch nicht ihren Namen etwa von den Grobschmieden, sondern von den Metallhandwerkern, Plattenschmieden (Panzerschmieden), Schwertfegern, Schlossern, Sprenglern und anderen, jetzt eingegangenen Handwerkszweigen.

So herrschte in der stark umwehrten Stadt lebhafte gewerbliche Tätigkeit. Die strengen Zunftvorschriften sorgten dafür, daß nur gute Ware, beste Wertarbeit, zu angemessenen Preisen hergestellt wurde. Die meisten Zünfte (Innungen) haben ihre Willkür (Satzung) um 1340 erhalten. Während so in den Werkstuben die emsigste Tätigkeit herrschte, konnte auch auf den Gassen reger Betrieb festgestellt werden. Beladene Karren fuhren mit den Tuchen auf der gut gehaltenen Straße nach der Walkmühle und wieder zurück, während schwere Frachtwagen die fertige Ware nach außerhalb fuhren.

Es ist anzunehmen, daß die Hauptgassen, die Schlochauer und Danziger Gasse, gepflastert waren, da bei Straßenarbeiten unter dem jetzigen Pflaster altes Pflaster aufgefunden wurde.

Die friedliche Arbeit wurde unterbrochen zur Zeit des Hussiteneinfalls (1433), des Städtekrieges 1454 bis 1466 und der Schwedenkriege.

Da wurden die Einwohner der Vorstädte in die Stadt aufgenommen, die Speicher und Ställe wurden gefüllt, damit es während der Belagerung nicht an Lebensmitteln fehlen konnte.

In voller Rüstung, mit Harnisch und Waffen, bezogen die Bürger, geordnet unter Führung ihres „Ältermanns" (Obermeisters) den zugewiesenen Mauerabschnitt oder das Tor, wo sie mannhaft die Stadt wiederholt erfolgreich ververteidigten.

Das Leben in den beschriebenen Formen, sowie das Aussehen der Stadt erhielt sich auch nach der Einnahme durch König Kasimir 1466, bis in das 17. Jahrhundert. Erst die Schwedenkriege änderten das Stadtbild und brachten eine starke Verarmung der Bürgerschaft mit sich.

Fr. Bolle.

(Schluß.)

lk **Briesen (Wąbrzeźno),** 11. Mai. Vor dem hiesigen Gericht standen unter der Anklage des Geflügeldiebstahls zum Schaden von Sądowski-Mischlewitz die ebenfalls dort wohnhaften Marianna Zawadzka und Julian Wróbel, sowie wegen Hehlerei in Verbindung mit diesem Diebstahl Jan Kujda und Piotr Wróbel. Das Gericht verurteilte alle Angeklagten zu je 6 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Als in einer der letzten Nächte ein Dieb in den an der Culmerstraße gelegenen Laden des Bäckers Jarzembowski einzubrechen versuchte, legten sich einige Nachbarn mit Jarzembowski auf die Lauer, um den Dieb abzufangen. Der Einbrecher muß jedoch Verdacht geschöpft haben, so daß er sich schnellstens aus dem Staub machte und entwischen konnte.

Eine Uhr gestohlen wurde Jan Stenzel von Piotr Lewandowski. Hierfür wurde der Dieb zu einem Monat Arrest verurteilt. — Wie wir berichteten, sind vor einiger Zeit in einer hiesigen Eisenhandlung systematisch Diebstähle verübt worden. Nunmehr wurden die Einbrecher, mit Namen Szczepan Gardzielewski und Kazimierz Włodarski, dem Gericht vorgeführt. Die Angeklagten wurden für schuldig erkannt und zu je acht Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt.

z **Inowrocław,** 11. Mai. Aus dem elterlichen Hause entfernt hat sich der 13jährige Knabe Bogdan Murawski, Błonia 3, und ist bisher noch nicht zurückgekehrt.

Vor einigen Wochen brannte in Jaksice eine mit Stroh gefüllte Feldscheune ab. Brandstifter war ein Landstreicher, der jetzt von der Polizei in Jarotschin ergriffen wurde, wo er gleichfalls einige Brände verursacht hat. Der Brandstifter wurde dem Gerichtsgefängnis Inowrocław zugeführt.

Einen Unfall erlitt die 40jährige Frau Wanda Klimczak in der Szymborze-Siedlung, als sie früh im Ofen Feuer machen wollte und das nasse Holz mit Brennspiritus übergoß, während noch Glut im Ofen war. Im gleichen Augenblick stand die Frau in Flammen, die herbeigeeilte Nachbarn nur mit Mühe löschen konnten. Dabei erlitt die Unglückliche derart schwere Brandwunden, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

V **Vandsburg (Więcbork),** 10. Mai. Am Sonntag fand im Saale zu Grünlinde ein Missionsfest statt, welches gut besucht war. Die Festrede hielt Missionsschwester Wilsche. Anschließend fand eine Versteigerung von Handarbeiten und Backwaren statt. Der Erlös ist zum Besten der Heidenmission bestimmt.

Aus bisher unbekannter Ursache entstand auf dem Gehöft des Landwirts Urban in Tonin ein Feuer. Dem Feuer fiel die Scheune und ein Stall zum Opfer.

+ **Lobsens (Łobżenica),** 11. Mai. Seinen 95. Geburtstag feierte kürzlich in Viktorau der Altsitzer Patzer. Trotz des hohen Alters bestellt der Jubilar noch die Felder, da sein Sohn erkrankt ist.

Im Diakonissen-Mutterhaus in Posen starb die Diakonisse Emma Reiche, die über 30 Jahre in unserer Gemeinde als Schwester tätig war. Mit ihrem reichen Wissen hat sie unermüdlich und treu den vielen Kranken aufopfernd gedient. Vor etwa 3 Jahren mußte sie wegen schwerer Krankheit unsere Gemeinde verlassen, ihren geliebten Beruf aufgeben und ins Mutterhaus zurückkehren.

y **Netzort (Przyłęki),** 11. Mai. Dem Besitzer Paul Kielczynski, dem kürzlich sämtliche Gebäude niedergebrannt sind und der jetzt bei fremden Leuten ein Obdach suchen mußte, stahlen Diebe aus der Kartoffelmiete einige Zentner Kartoffeln.

Jahrestag des Italienischen Imperiums.

Glänzende Truppenparade in Rom.

Rom, 10. Mai. (DNB) **Der dritte Jahrestag der Ausrufung des Imperiums nach dem Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba unter Marschall Badoglio ist auch in diesem Jahr wieder in allen Garnisonen Italiens mit großen militärischen Kundgebungen begangen worden. Gleichzeitig wurde gesetzlich bestimmt, daß der 9. Mai als „Tag des Heeres" staatlicher Feiertag ist.**

In Rom erreichen die militärischen Kundgebungen durch die Parade der verstärkten Garnisonen unter Teilnahme des Königs von Italien und Albanien und Kaisers von Äthiopien, des Duce mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung, der hohen und höchsten Offiziere des Generalstabes und der Wehrmacht ihren Höhepunkt. Bei der Parade, an der erstmals auch Albanien durch 600 Mann der neuen königlichen Leibgarde vertreten war, waren ferner der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, mit seinem Gefolge und die spanische Militärmission unter General Garcia Escames anwesend.

Generaloberst von Brauchitsch und General Escames wurden zusammen mit dem Duce und dem Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Pariani, vom König und Kaiser sofort nach seinem Erscheinen in die Königsloge gebeten, wo der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres an der Seite von Viktor Emanuel III. dem fast zweistündigen Vorbeimarsch beiwohnte.

Begünstigt von schönstem Frühlingswetter bot die Parade ein ungemein imposantes Bild. Der Vorbeimarsch der einzelnen Truppenteile wurde von einer nach Zehntausenden zählenden Menge immer wieder mit stürmischen Kundgebungen auf den König und Kaiser, auf den Duce des Faschismus und auf die Wehrmacht begrüßt. Auch bei den Ehrengästen und bei den vollzählig anwesenden ausländischen Wehrmachtsattachés hat der Vorbeimarsch in seiner Exaktheit und tadellosen Haltung der Truppen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Insbesondere gefiel der römische Paradeschritt, der in seiner straffen und wuchtigen Art die soldatische Disziplin in hervorragender Weise zum Ausdruck bringt.

Nach Abschluß der großen Militärparade wurden Mussolini von einer unübersehbaren Menge vor dem Palazzo Venecia stürmische Huldigungen dargebracht. Die begeisterten Massen ruhten nicht eher, bis sich der Duce mehrere Male auf dem historischen Balkon zeigen mußte.

Schließlich gab

Mussolini

dem Drängen der Menge nach, die immer wieder ein Wort zum Tage verlangte und erklärte:

„Am heutigen dritten Jahrestag der Gründung des Imperiums und am ersten Tag des Heeres habt ihr einer denkwürdigen Militärparade beigewohnt. Die Macht unserer Waffen ist zweifellos groß, aber noch größer ist die Entschlossenheit unserer Herzen, und wenn die Stunde schlagen sollte, so werden wir dies beweisen."

Die kurzen, aber treffenden Worte Mussolinis löşten Stürme des Jubels bei den vielen Zehntausenden aus, die immer wieder in begeisterten Sprechchören nach ihrem Duce verlangte.

Davispokal ohne Japan.

Japan hat seine Meldung zum Davis-Pokal-Wettbewerb zurückgezogen, da der Spitzenspieler Jiro Jamagishi nicht zur Verfügung steht und ohne ihn die Aussichten zu gering seien. Jamagishi trat nach gut bestandenem Examen in die Marineschule ein und ist unabkömmlich.

Durch den Rücktritt Japans gelangt der Sieger der Begegnung Kuba—Kanada, der auf Japan treffen sollte, sofort ins Endspiel der Nordamerikazone.

Wojewodschaft Posen.

Neun Jahre altes Kind verbrannt.

z **Bartschin** (Barcin), 11. Mai. Beim Anzünden eines Feuers im Ofen wurde im Hause des Arbeiters Gacki im nahen Pturko ein schreckliches Unglück verursacht. Als die Eheleute zur Arbeit gingen, ließen sie ihre neunjährige Tochter allein in der Wohnung zurück. Das Mädchen machte sich am Ofen zu schaffen, legte Reisigholz hinein und zündete dasselbe an. Durch Unvorsichtigkeit des Kindes gerieten die Kleider in Flammen. Das bedauernswerte Kind erlitt derart schwere Brandwunden, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

In das Torfloch gestürzt.

z **Obersitzko** (Obrzycko), 11. Mai. Vor einigen Tagen war der Landwirt Ludwig Walkowiak aus Borusżewo mit einem Gespann in die Stadt gefahren. Als seine Familie vergeblich auf seine Heimkehr wartete, machte sich die Ehefrau auf, ihn zu suchen. Auf der Wiese des Landwirts fand man die Pferde, jedoch war Walkowiak nirgends zu sehen. Am nächsten Tage wurden die Suchungen fortgesetzt und man fand die Leiche des verschollenen Landwirts im Torfloch auf. Die Untersuchung ergab, daß Walkowiak in das Wasser gestürzt war und ertrunken ist.

Selbstmord eines Banditen auf der Flucht.

In letzter Zeit verübte in der Umgegend von Grätz (Grodzisk) ein unbekannter Bandit mehrere Diebstähle, wobei er sich auch einer Waffe bediente, mit der er auf seine Gegner schoß. Das haben auch die Landwirte Józef Seidler und Seiffert in Kurowo erfahren müssen, die zum Glück den verhängnisvollen Schüssen entkamen. In der Nacht zum Montag brach der Bandit in das Geschäft des Uhrmachers Otto in Opalenitza ein, aus dem er mehrere Uhren entwendete. Im Laufe der mühevollen Untersuchungen konnte schließlich die Polizei feststellen, daß es sich um den 28jährigen obdachlosen, mehrmals vorbestraften, rückfälligen Banditen Stefan Chwalisz aus Kozłowo, Kreis Neutomischel, handelt. Als am Montag morgen der Förster Edmund Klapa von der Oberförsterei Lasówka mit den Begleitern Gabrielski und Przybyła dem Banditen auf dem Waldwege zur Ortschaft Słocin begegneten, merkte er, daß er erkannt worden sei, worauf er die Flucht ergriff und auf seine Verfolger schoß. Die Waffe hatte er sich aus einem Jagdgewehr hergestellt, das er dem Förster Śledzik in Kozłowo gestohlen hat. Es entstand nun eine kurze Schießerei zwischen dem Banditen und der genannten Gruppe. Als sich aber der Bandit im Dorfe Słocin verloren sah, beging er aus Furcht Selbstmord, indem er sich in den Mund schoß, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

ss **Gnesen** (Gniezno), 11. Mai. Noch nicht ermittelte Diebe brachen in das Konfektionsgeschäft der hiesigen Firma Sura Poliwoda ein und stahlen: 19 Dutzend Damenstrümpfe, 15 Dutzend Herrensocken, 40 Herrenhemden, 1 Dutzend Damenhemden, 40 Herrenhosen, 20 Herrenanzüge, 12 Damenmäntel, 10 Herrenmäntel, 120 Meter Seide, 20 Meter weiße Leinwand und 12 Windhosen. Der Gesamtwert der gestohlenen Sachen beträgt 2300 Złoty. — Ferner wurde die Schaufensterscheibe bei dem hiesigen Uhrmacher Walenty Barełkowski zertrümmert, worauf die Diebe 10 Herrenuhren und 2 Armbänder stahlen.

Bei Halina Nieniewska in Cielimowo brannte ein Stall ab. Mitverbrannt sind 1 Mutterschwein, 11 Ferkel, 2 Läufer. Der Gesamtschaden beträgt 1500 Złoty. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt worden.

ss **Kempen** (Kępno), 11. Mai. **In Grabowo wurde abends der 21jährige Schornsteinfegergeselle Jan Guzenda von den beiden Einwohnern Tomasz Ogrodowiak und Wacław Lis aus Skrzynki überfallen und mit Messern derartig zugerichtet, daß er infolge der schweren Verletzungen auf der Stelle seinen Geist aufgab. Die bestialischen Täter wurden verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.**

ss **Mogilno**, 11. Mai. In die Wohnung des pensionierten Schulleiters Jezierski brachen Diebe ein. Als das Dienstmädchen erwachte, wurde es von den Einbrechern gezwungen, zu schweigen, worauf die Täter Lebensmittel im Werte von 200 Złoty stahlen und die Flucht ergriffen.

Da bei einem Hunde des Landwirts Jan Stanek in Gozdanin Tollwut festgestellt wurde, hat der Starost für die Ortschaften Gozdanin, Łosośniki, Marcinkowo, Wasielewko, Wylatowo und Zabno die Hundesperre angeordnet. Hunde müssen Tag und Nacht an der Kette liegen.

Posen (Poznan), 10. Mai. Aus den Klubräumen der Ruderklubs des Marcinkowski-Gymnasiums und des Berger-Gymnasiums wurden, während die Gymnasiasten dem Sport oblagen, den letzteren gehörende Uhren usw. im Gesamtwerte von 750 Złoty gestohlen. Als Dieb wurde der 20jährige Juljan Grudzinski aus der fr. Wilhelmstraße 1 ermittelt und festgenommen.

Von einem Radfahrer überfahren wurde der 18jährige Bernhard Bartel. Er wurde mit gebrochenem rechten Oberarm ins Bernhardinerkrankenhaus geschafft. — Beim Aufspringen auf die fahrende Straßenbahn rutschte der Forstbeamte Marjan Mankowski ab und erlitt einen Bruch der rechten Hand. Er wurde ins Stadtkrankenhaus geschafft.

ss **Strelno** (Strzelno), 11. Mai. Auf dem Gutsgehöft in Sukowy brannte ein Insthaus ab, das mit Rohr gedeckt war. Mitverbrannt ist die Einrichtung der Arbeiterfamilien Przeszak und Godlewski. Die Flammen griffen auch auf ein Nebengebäude über und äscherten es ein. Der Gesamtschaden beträgt 7000 Złoty. Das Feuer entstand durch Funkenauswurf des Schornsteins.

Am 13. Mai wird um 15 Uhr im Lokal des Kaufmanns Nowak die Jagd der Dorfgemeinde Ciencisko öffentlich meistbietend verpachtet. Personen, die sich an der Verpachtung beteiligen wollen, müssen eine Kaution von 100 Złoty hinterlegen. Die Auswahl des Jagdpächters behält sich der Jagdverein vor. Die Pachtbedingungen liegen beim Vorsitzenden Kwiatkowski zur Einsicht aus.

ss **Wreschen** (Września), 10. Mai. Der 19jährige Schuhmacherlehrling Władysław Walczak aus Węgierki, der bei dem hiesigen Schuhmachermeister Łukaszewski in der Lehre stand, hatte sich in ein Mädchen verliebt, das aber von dem Burschen nichts wissen wollte. Aus Gram und Verzweiflung begab sich der Lehrling in das Dębina-Wäldchen hinter den Kasernen, wo er eine größere Menge Essigessenz in selbstmörderischer Absicht einnahm. Man fand den Burschen, der furchtbare Schmerzen ausstand, und brachte ihn ins Krankenhaus.

Religiöses Leben in Sowjetrußland.

Der „Neuen Zürcher Zeitg." vom 7. d. M. entnehmen wir einen nicht uninteressanten Bericht, dessen Richtigkeit wir im ganzen nicht überprüfen können, dessen belegte Feststellungen im einzelnen aber eine Wandlung im geistigen Sowjetrußlands anzukündigen scheinen.

Mit dem Nahen des Osterfestes, des höchsten Festes der orientalischen Kirchen, hatte in Rußland eine lebhafte Diskussion über Glaubens- und Kirchenfragen eingesetzt, die eine ungeahnte Evolution des religiösen Lebens offenbart. Die rohe Propaganda, die jahrelang von den „Gottlosen" betrieben wurde, ist schon eingestellt worden, seit Stalin in seiner Verfassung allen Sowjetbürgern die „Freiheit der Überzeung" zugesichert hat. So hat auch Emeljan Jaroslawinski, der Führer der Gottlosenbewegung, in seiner Rede auf dem Moskauer Parteitag, die kulturellen Problemen gewidmet war, Religion und Kirche mit keinem Wort mehr angegriffen. Immerhin ist es überraschend, welche Wandlung mit dem offiziellen Organ der russischen Religionsverächter, dem „Besboschnik" vorgegangen ist. „Aufs entschiedenste" fordert er jetzt seine Leser auf, „jeden Versuch zur Bekämpfung der religiösen Vorurteile mit administrativen Mitteln zu unterlassen"; unter diesen „administrativen Mitteln" soll „die Schließung von Kirchen und Bethäusern" besonders verpönt sein. Den Gottlosen wird vorgeschrieben, „sorgsam darüber zu wachen, daß die religiösen Gefühle der Gläubigen nicht verletzt werden". Auch von den Jugendpionieren verlangt das Blatt, daß sie auf ihre frühere „Taktik des gesellschaftlichen Boykotts" gegenüber kirchengläubigen Altersgenossen verzichten, und den Lehrern wird zur Pflicht gemacht, „Takt und Feingefühl" zu wahren, wenn sie sich mit dem „Aberglauben" von Schülern auseinandersetzen. Alle Propaganda müsse „mit ideellen Waffen" geführt werden. Den Agitatoren des Gottlosenverbandes wird aber noch ausdrücklich klargemacht, daß die Überwindung der Religiosität nur in jahrzehntelanger „wissenschaftlicher Unterweisung" erreicht werden könne.

Doch auch diese Unterweisungen, die jetzt in Rußland wieder vielfach im Rahmen öffentlicher Disputationen stattfinden, haben ein ganz neues Aussehen erhalten; ein anderes kirchengegnerisches Blatt, der „Antireligiosnik", klagt darüber, daß sie häufig mit der Niederlage der kommunistischen Agitatoren enden. Bisher hatten die Propagandisten es meist mit alten Geistlichen oder starren Sektierern zu tun, die den Religionskampf annahmen, jetzt aber opponieren den Argumenten der „wissenschaftlichen Unterweisung" in steigendem Maße Angehörige der neuen Sowjetintelligenz, die sich als „gläubig" bekennen. Viele von ihnen sind nach Jeschows Sturz aus den Gefängnissen entlassen worden; der „Antireligiosnik" berichtet auch, daß sie dem Volk als lebendiger Beweis dafür dienen, daß „wer an Gott glaubt, auch in der Verbannung nicht umkommt". Bei der Diskussion über Glauben und Wissen wenden diese Menschen ein, daß der sowjetrussische Materialismus nicht bescheid wisse mit den modernen Vorstellungen der Materie, daß man nur die Erscheinungen sehen, die „Dinge an sich" aber nur glauben könne. Wenn aber der Agitator von der Überlegenheit der kommunistischen über die christliche Moral spreche, so hagle es nur so von Bemerkungen wie: „Warum ist unsere Jugend so verroht?", oder „Warum haben wir so viele verwahrloste Kinder?" — und solchen Fragen seien viele Propagandisten einfach nicht gewachsen.

Die zitierten Einwände lassen erkennen, daß eine gewisse „idealistische" Halbbildung in Rußland wieder Platz greift, daß sich wieder Anhänger einer populären Religionsphilosophie sammeln, und tatsächlich sieht der „Antireligiosnik" die Schwierigkeiten, die sich der kommunistischen Aufklärungsarbeit in den Weg stellen, darin, daß in gewissen Kreisen der russischen Bevölkerung eine außerkirchliche „sozialistische Religion" gepflegt wird, die von Lunatscharski und Bogdanow schon früh ins Weltbild des Bolschewismus verpflanzt worden sei, von Lenin aber rücksichtslos verdammt wurde. Trotzdem habe Lunatscharski, der erste Volkskommissar für den Unterricht, bis zu seinem Tode „gottsucherische" Neigungen gehabt und Religion und Kommunismus unter einen Hut zu bringen gesucht, und diese Bestrebungen kämen im Verein mit den alten „bürgerlichen" religionsphilosophischen Lehren, den pantheistischen Strömungen, der „Religion des Fortschritts", die der Dichter Mereschkowski propagiert habe usw. wieder zum Vorschein und müßten das Werk der Gottlosenbewegung stören. Aber der „Besboschnik" weiß darüber hinaus auch von eigentlichen religiösen Gruppen zu erzählen, die sich neu gebildet haben und das religiöse Leben pflegen, ohne daß die antikirchliche Propaganda an sie herankommen kann. Es sind einmal die „Kultlosen", die auf jeden Kirchenbesuch verzichten, dafür aber eine innere Religiosität nach den Lehren des Christentums ausbilden, die „Versteckten", die den kirchlichen Gepflogenheiten treubleiben, sie aber im geheimen ausüben, und schließlich die „Schweigenden", die aus ihrer Gläubigkeit kein Hehl machen, den Propagandisten der Kommunistischen Partei aber niemals eine Antwort geben. Sie sollen besonders zahlreich im Gebiet von Tambow sein.

Die Evolution des religiösen Lebens ist nun aber nicht nur in der Tatsache zu erblicken, daß der christliche Glaube unter verschiedenen Formen in den Massen wieder festgesetzt und daß die Agitation gegen ihn, nachdem sie auf äußere Unterdrückungsmaßnahmen hat verzichten müssen, vielfach ratlos das Feld räumt. Auch die kommunistische Auffassung selbst über Religion und Kirche hat, besonders im Zusammenhang mit der Neubewertung des Christentums für die Geschichte Rußlands, solche Wandlungen durchgemacht, daß man begreift, wenn die „Gottlosen" keine innere Sicherheit mehr für ihren Kampf aufbringen. „Religion ist Opium für das Volk", hieß es in den Sturmjahren des Bolschewismus. Jetzt aber wird in Moskau erklärt, daß das Christentum unter allen Religionen immerhin „ein Opium mit guten Eigenschaften" sei! So hat es der Professor für Kulturgeschichte, Ranowitsch, in einem Vortrag formuliert, den er im Historischen Institut der Akademie der Wissenschaften gehalten hat, und die anwesenden Vertreter der Partei und des „Bundes der Gottlosen" haben ihm zugestimmt. Das Christentum, so hat diese autoritäre Versammlung anerkannt, sei nicht eine „Religion der exploitierenden Klassen, die den Völkern zwangsweise auferlegt worden sei, es sei auch nicht, wie Kautsky gelehrt habe, eine Bewegung des römischen Proletariats gewesen. Ranowitsch meint, daß das Christentum eine „ungeheure progressive Rolle" im Kampf der Völker gegen jederlei Unterdrückung gespielt habe. und dafür gebühre ihm größte Anerkennung.

Wie sehr die Gottlosenbewegung durch solche sie mattsetzende „wissenschaftliche" Unterweisungen in ihrer eigenen Agitation behindert wird, zeigt schließlich eine Polemik, die sich zwischen ihr und einem Kriegsinvaliden Tatischtschew entsponnen hat. Dieser Tatischtschew hat den Mut gehabt, vier Fragen an die „Besboschniki" zu stellen, die deutlich zeigen, daß in Rußland doch wieder etwas wie eine Meinungsfreiheit zugelassen ist. Die Geistlichkeit, so meint dieser Invalide, hat sicher viele menschliche Gebrechen. Aber was hat das mit der Religion zu tun? Zweitens: warum gefällt der Partei die evangelische Lehre von der Nächstenliebe nicht? Drittens: warum will die Partei nicht zugeben, daß im Menschen ein Geist, eine Seele, eine geistige Grundlage vorhanden ist? Und endlich: wozu hat die Partei die Erkenntnis nötig, daß der Mensch unbedingt vom Affen abstammen soll? Die Verlegenheit, in die dieser beherzte Frager die Redaktion des „Besboschnik" gestürzt hat, kommt etwa in der Erwiderung zum Vorschein, daß die Partei das Evangelium der Liebe unter allen Menschen ablehnen müsse, weil es nötig sei, den Faschismus vom Angesicht der Erde zu vertilgen". Lieben — das heiße, gehorsam den Nacken beugen, nicht an Widerstand, an revolutionären Kampf denken. Daß die Gottlosenbewegung sich überhaupt die Mühe nehmen muß, solche „Fragen aus dem Publikum" zu beantworten, zeigt aber schon, daß die Religionsfeindschaft in Rußland in die Defensive gedrängt ist.

J.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Aufgaben der Breslauer Messe.

Im Organ der Schlesischen Industrie- und Handelskammer „Der Südosten“ befaßt sich Dr. Barber, Breslau, mit den Aufgaben der Breslauer Messe. Dem Artikel entnehmen wir folgende Einzelheiten:

In den Tagen vom 10.—14. Mai steht Breslau wieder im Zeichen der großen Südostmesse mit dem Landmaschinenmarkt. Seit der Messe 1938, die kurze Zeit nach der Heimkehr Österreichs ins Reich stattfand, haben sich in Mitteleuropa gewaltige Umwandlungen vollzogen. Das Sudetenland wurde dem Reiche einverleibt, und Großdeutschland übernahm das Protektorat über Böhmen und Mähren. Die ehemalige Tschechoslowakische Republik, das künstliche Staatsgebilde der Versailler Diktatmächte, ist zerfallen. Mit der neuen politischen Ordnung in diesem Teil Europas sind die Voraussetzungen für eine noch stärkere gegenseitige

Verflechtung der südosteuropäischen Nationalwirtschaften mit der deutschen Volkswirtschaft

geschaffen. Im neuen deutsch-rumänischen Wirtschaftsabkommen, das einen bedeutsamen Wendepunkt in der deutschen Wirtschaftsverflechtung mit Südosteuropa darstellt, sind bereits die natürlichen Folgerungen aus der veränderten Lage gezogen und die in den letzten Jahren stärker gepflegten organischen Bindungen im Wirtschaftsleben beider Völker durch einen staatspolitischen Hoheitsakt auf alle Arbeitsgebiete ausgedehnt. Das grundsätzlich Neue an diesem Vertrag ist bekanntlich die Aufstellung eines umfassenden, mehrjährigen Wirtschaftsplanes, der sich ausdrücklich zum Ziel setzt, auf der einen Seite die deutschen Einfuhrbedürfnisse zu befriedigen, und auf der anderen Seite den Entwicklungsmöglichkeiten der rumänischen Erzeugung und des inneren rumänischen Bedürfnisses sowie den Notwendigkeiten des rumänischen Wirtschaftsverkehrs mit anderen Ländern Rechnung zu tragen. Mit der Schaffung einer festen politischen Stabilität können sich nunmehr die wirtschaftlichen Kräfte im Donauraum voll entfalten und die Regierungen die geplanten großen Aufgaben in Angriff nehmen.

So zieht sich heute von der Nordsee und Ostsee bis zum Schwarzen Meer eine Wirtschaftsachse, die sich mehr und mehr um die auch wirtschaftlich entscheidende Großmacht des Kontinents, das vom Führer geschaffene Großdeutschland, kristallisiert. Und es ist unser fester Wille, diese Achse weiter zu stärken zum Segen Großdeutschlands und der ihm in Freundschaft verbundenen Südoststaaten. Als Kunde und Lieferant ist der großdeutsche Wirtschaftsraum mit seinen 90 Millionen Konsumenten der sicherste und wichtigste Handelspartner des Südostens. Die Handelspolitik des nationalsozialistischen Deutschlands schafft dauerhafte und nützliche Bindungen auf der Grundlage der organischen Ergänzung der Wirtschaftsräume. Die bisherige Entwicklung des Güteraustausches zwischen Deutschland und Südosteuropa seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus charakterisiert sich in einer steigen Steigerung des Handelsvolumens, das im Jahre 1938 auf etwa 15 Prozent des gesamten großdeutschen Außenhandels angelangt ist. Schon heute stehen die Südoststaaten Europas an der Spitze unserer Lieferanten von Waren der Ernährungswirtschaft. Es wird mit neuartigen Methoden, die in dem deutsch-rumänischen Wirtschaftsvertrag besonders prägnant zum Ausdruck kommen, in einigen Jahren möglich sein, den Anteil des deutsch-südosteuropäischen Güteraustausches am gesamten deutschen Außenhandel auf etwa 25 Prozent zu erhöhen. Damit würde zugleich die deutsche Handelsposition in Europa entscheidend verstärkt werden.

Für die Aufwärtsentwicklung des deutschen Handelsverkehrs mit Ost- und Südosteuropa in den letzten Jahren nur einige zahlenmäßige Belege (in Mill. RM):

Deutsche Ausfuhr nach

	1933	1938 (nur Altreich)
Polen	55,5	102,6
Bulgarien	17,7	56,4
Griechenland	18,7	111,1
Jugoslawien	33,8	118,0
Rumänien	46,0	118,4
Türkei	36,3	151,4
Ungarn	38,0	110,0

Deutsche Einfuhr aus

	1933	1938 (nur Altreich)
Polen	55,9	95,5
Bulgarien	31,3	84,3
Griechenland	53,4	88,6
Jugoslawien	33,5	107,9
Rumänien	46,1	140,4
Türkei	37,9	116,0
Ungarn	34,2	109,8

Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Der großdeutsche Güteraustausch mit diesen Staaten im Jahre 1938 hatte folgendes Ergebnis (in Mill. RM):

	Ausfuhr	Einfuhr
Polen	123,6	126,9
Bulgarien	61,5	95,7
Griechenland	121,2	101,0
Jugoslawien	144,8	172,1
Rumänien	168,5	178,2
Türkei	155,0	125,0
Ungarn	146,4	186,2

Die Breslauer Messe nimmt unter den anerkannten großdeutschen Messen seit ihrer Neubelebung im Jahre 1934 eine markante Sonderstellung ein. Nach der politischen Neuordnung in Mitteleuropa zeigt sich die günstige geographische Lage der Breslauer Messe für ihr Aufgabengebiet noch deutlicher als bisher. In Schlesien schneiden sich natürliche Nord—Süd-Wege mit dem großen Ost—West-Weg und machen den schlesischen Raum zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt. Die Verkehrsströme über die Schienenwege der großen Nord—Süd-Linie via Breslau nehmen nunmehr wieder ihren natürlichen — und damit frachtenersparenden — Lauf durch den böhmisch-mährischen Kessel. Schlesien hat als großdeutscher Gau nicht nur wieder ein großes wirtschaftliches Hinterland bekommen, wodurch es seine Binnenwirtschaft befestigen und erweitern kann, sondern Breslau und seine Messe sind jetzt dem südosteuropäischen Markt nähergerückt.

Daß die Breslauer Messe mit ihrem von vornherein klar formulierten Programm: Austausch deutscher Fertigwaren und Produktionsmittel gegen Agrarerzeugnisse und Rohstoffe aus dem Osten und Südosten, den richtigen Weg eingeschlagen hat, wurde ihr schon im Jahre 1936 durch die für das deutsche Messewesen verantwortliche Stelle, den Werberat der deutschen Wirtschaft, bestätigt.

Es steht fest, daß die Breslauer Messe zu der starken Belebung des deutschen Außenhandels mit den Ost- und Südoststaaten unter nationalsozialistischer Staatsführung mittelbar oder unmittelbar einen guten Teil beigetragen hat; gelang es doch seit 1935 — namentlich durch die jeweils getroffenen Sonderabkommen —, in jedem Jahr in viele Millionen gehende zusätzliche Geschäfte mit den auf der Messe vertretenen Auslandsstaaten abzuschließen.

Das inländische Angebot der Breslauer Messe 1939 betrifft u. a. folgende Industrieerzeugnisse: Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Werkzeuge und Maschinen für handwerkliche und gewerbliche Betriebe, Armaturen, Kleineisen- und Messerschmiedewaren, Personen- und Lastkraftwagen, Fahrräder, Motorräder und Kraftwagenzubehör, Nähmaschinen, Büromaschinen, Fleischereimaschinen, Bäckerei- und Schuhmachereimaschinen, Werkzeuge und Maschinen für die Eisen- und Holzbearbeitung, Baumaschinen, Baustoffe, Öfen und Herde, Waschmaschinen, Gaststättenbedarf, Mühlenanlagen, hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte, Musikinstrumente, Rundfunkgeräte usw.

Fast 30 Prozent der die Messe beschickenden Firmen sind Aussteller von Maschinen, Geräten und Apparaten für ausschließlich landwirtschaftlichen und Gärtnereibedarf. Diese Gruppe beansprucht das gesamte rund 105 000 Quadratmeter große südliche Freigelände der Messe. Maschinen, Geräte und Apparate für die Bodenkultur, für die Aussaat, Pflanzenpflege und Ernte wie auch für die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte stehen vollzählig, für jede Betriebsgröße passend, auf dem Breslauer Landmaschinenmarkt zum Verkauf. Neben den seit vielen Jahren bewährten, in Einzelteilen aber doch weiter vervollkommneten Erzeugnissen werden zahlreiche technische Neuerungen zu sehen sein, nach denen unsere erweiterten agrarwirtschaftlichen Aufgaben verlangen.

*

Eröffnung der Breslauer Südost-Messe.

Im feierlichen Rahmen und unter Teilnahme führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der deutschen Wirtschaft wurde heute die Breslauer Südostmesse mit Landmaschinenmarkt 1939 eröffnet.

Stadtrat Kempe begrüßte namens der Breslauer Messe insbesondere auch die Vertreter des Auslandes, nämlich Bulgarien, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, der Türkei und Polen. Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner behandelte in seiner Eröffnungsansprache die Formen, die die europäischen wirtschaftlichen und handelspolitischen Beziehungen durch den Weltkrieg und seinen unseligen Folgen genommen habe.

Generalversammlung der Landesgenossenschaftsbank in Posen.

Am 8. Mai hielt die Landesgenossenschaftsbank in Posen ihre ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Die Versammlung, die im Evangelischen Vereinshause stattfand, wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Berndt von Saenger-Hilarow geleitet. Der Vorsitzende stellte zunächst die ordnungsgemäße Einberufung der Versammlung fest. Dann erstattete Verbandsdirektor Dr. Swart den Geschäftsbericht, der bereits in der Sonntagsausgabe unseres Blattes veröffentlicht worden ist. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß sich der Umsatz der Bank im Jahre 1938 um etwa 20 Prozent auf 422 Millionen Zloty gehoben hat. Das hatte seine Ursachen in der Lage der Landwirtschaft im Erntejahr 1937/38. Dies Jahr brachte infolge der gebesserten landwirtschaftlichen Preise höhere Umsätze, mehr Kaufkraft in der Landwirtschaft und auch eine Steigerung der Einlagen. Das laufende Erntejahr 1938/39 läßt sich noch nicht ganz überblicken, liegt aber namentlich für die größeren landwirtschaftlichen Betriebe durch die Senkung der Getreidepreise ungünstiger.

Von der Unruhe des Geldmarktes im vorigen September wurde die Bank nur wenig berührt. Im ganzen nahmen bei ihr die Einlagen zu. Der Kreditbedarf war bei ihr im allgemeinen wenig verändert; infolgedessen stiegen die flüssigen Mittel erheblich an. Demgemäß wurde der Bestand der Bank an Schatzwechseln erhöht und auch an Wertpapieren, die in Anbetracht der heutigen Kurse in der Bilanz auch vorsichtig bewertet sind. Der Stand der Mitglieder und der Geschäftsguthaben blieben ohne wesentliche Veränderung. Die Rücklagen sind um die vorjährige Zuweisung höher ausgewiesen. Die Änderung der Wojewodschaftsgrenzen berührt den Geschäftsbereich der Bank nicht. Die Geschäftsstelle in Bromberg hat wieder befriedigend gearbeitet.

Der Vortragende gab sodann einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Bank seit dem Ende der Inflationszeit.

Im Anschluß daran trug Herr v. Saenger-Hilarow den gesetzlichen Revisionsbericht vor. Direktor Boehmer erläuterte die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Geschäftsbericht, Bilanz und Revisionsbericht wurden zur Kenntnis genommen und genehmigt. Herr Seifarth-Strzeszki erstattete den Prüfungsbericht des Aufsichtsrates. Vorstand und Aufsichtsrat wurde darauf einstimmig Entlastung erteilt.

Der Reingewinn der Bank beträgt 285 286,34 Zloty und wurde wie folgt verteilt:

zum gesetzlichen Reservefonds	29 000,00	Zloty
zum besonderen Reservefonds	29 000,00	„
4 Prozent Dividende	205 130,61	„
ferner zum besonderen Reservefonds	22 155,73	„

Hierauf wurde der Voranschlag für 1939 genehmigt.

Es folgte die Festsetzung der Kerditgrenzen für einige angeschlossene Betriebe. Die Grenze für die Aufnahme fremder Mittel wurde auf 35 Millionen Zloty erhöht. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig wiedergewählt.

Polens Staatshaushalt im April.

Der polnische Staatshaushalt schloß im April, dem ersten Monat des neuen Haushaltjahres 1939/40, auf der Einnahmenseite mit 203,4 Millionen Zloty und auf der Ausgabenseite mit 202,9 Millionen Zloty ab. Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben betrug demnach 0,5 Millionen Zloty. Im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres erhöhten sich die Staatseinnahmen um 1,4 Millionen Zloty und die Ausgaben um 3,5 Millionen Zloty. Der Anstieg der Einnahmen im Berichtsmonat ist auf die erhöhten Zuflüsse aus den unmittelbaren Steuern und den Monopolen zurückzuführen. Dagegen ist im Berichtsmonat ein außerordentlich starker Einnahmeausfall aus den Erträgen der staatlichen Unternehmen festzustellen. Während die Staatsunternehmen im April 19388 dem Polnischen Staat 9,3 Millionen Zloty einbrachten, senkte sich die Summe im März 1939 auf 2,2 Millionen Zloty.

Die Verschuldung der polnischen Selbstverwaltung.

Die Gesamtsumme der langfristigen Verschuldung der territorialen Selbstverwaltungen Polens bezifferte sich am Ende des ersten Quartals 1939 auf 1060 Millionen Zloty gegenüber 977 Millionen Zloty am Ende 1938. Von dieser Summe entfielen im vergangenen Quartal 926 Millionen Zloty auf die Städte, 106 Millionen Zloty auf die Bezirksverbände und 29 Millionen Zloty auf die Wojewodschaften. Hauptgläubiger waren die Staatsbanken mit einer Summe von 419 Millionen Zloty. Auf die Auslandsgläubiger entfielen 111 Millionen Zloty.

Wichtig für Reisen nach Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet:

Das Reichswirtschaftsministerium hat mit einem Runderlaß vom 5. Mai d. J. angeordnet, daß ausländische Reisende vom 15. Mai d. J. ab im Reiseverkehr nach Deutschland täglich nicht mehr wie bisher 30 Mark sondern nur noch 10 Mark in Scheidemünzen einführen dürfen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 11. Mai auf 5,9244 zł festgesetzt.

Warschauer Börse vom 10. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90.30, 90.08 — 90.52, Belgrad —, Berlin —.—, 212.01 — 213.07, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 99.75 — 100.25, Spanien —, Holland 286.00, 285.28 — 286.72, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.— 110.82 — 111.38, London 24.87, 24.80 — 24.94, Newyork 5.31, 5.29¾ — 5.32¼, Oslo —.—, 124.63 — 125.27, Paris 14.06, 14.02 — 14.10, Riga —, Sofia —, Stockholm 128.05, 127.73 — 128.37, Schweiz 119.10, 118.80 — 119.40, Helsingfors —.—, 10.94 — 11.00, Italien —.—, 27.90 — 28.04.

Berlin, 10. Mai. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 133.72—133.98, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.05—60.17, Belgien 42.38—42.46, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 55.98—56.10, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischen Dollar 5.30 zł, dto. kanadischen 5.26½ zł, 1 Pfd. Sterling 24.78 zł 100 Schweizer Frank 118.60 zł, 100 französische Frank 14.00 zł, 100 deutsche Reichsmark in Banknoten 69.00 zł, in Silber und Nickel 78.00 zł, in Gold fest —.— zł, 100 Danziger Gulden 99.75 zł, holländischer Gulden 285.00 zł, belgisch Belgas 90.05 zł, italienische Lire 17.00 zł.

Effekten-Börse.

Warschauer Effekten-Börse vom 10. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Stück 80.00, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. Serie —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 81.00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anl. Serie III Stück —, 4prozentige Konf.-Anl. 1936 62.00—61.00—61.00, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 61.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 65.50—62.50—60.50, 5½proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie I–II 81, 5½prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny Serie III 81, 7prozentige Kom.-Obligat. d. Landeswirtschaftsbank II.–III. Em. —, 8proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. —, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.–VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.–III. u. IIIN Em. 81, 5½proz. Kom.-Obligat. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 3prozentige Obligat. der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57.00—56.75, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Petrikau 1938 —, 5proz. L. Z. T. Kr. d. Stadt Warschau 1933 66.75—67.25—67.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. de Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 114.00, Lilpop-Aktien —, Zyrardów-Aktien —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	21.00–21.50	gelbe Lupinen	14.00–14.50
Roggen	14.85–15.10	blaue Lupinen	13.00–13.50
Braugerste	–.–	Serradelle	–.–
Gerste 700-720 g/l.	19.25–19.75	Winterraps	–.–
„ 673-678 g/l.	18.50–19.00	Sommerraps	–.–
„ 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	17.10–17.50	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	16.50–17.00	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
10-35%	38.50–40.50	Weißklee	–.–
10-50%	35.75–38.25	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	33.00–35.50	Gelbklee, enthülst	—.
II 35-50%	31.75–32.75	„ nicht entb.	–.–
II 35-65%	28.75–31.25	Raygras, engl.	155.00–170.00
II 50-60%	27.25–28.25	Tymothe	53.00–60.00
IIA 50-65%	26.25–27.25	Leinkuchen	25.00–26.00
II 60-65%	24.75–25.75	Rapskuchen	13.50–14.50
III 65-70%	20.75–21.75	Sonnenblumenkuchen 42–43%	20.00–21.00
Roggenmehl:		Speisekartoffeln	4.00–4.50
0-30%	25.75–26.50	Weizenstroh, lose	1.65–1.90
10-50%	–.–	„ gepr.	2.40–2.90
IA 0-55%	24.25–25.00	Roggenstroh, lose	1.90–2.40
Kartoffelmehl „Superior“	29.50–32.50	„ gepr.	2.90–3.15
Weizenkleie, grob.	14.25–14.75	Haferstroh, lose	1.65–1.90
„ mittelg.	12.50–13.25	„ gepr.	2.40–2.65
Roggenkleie	12.25–13.25	Gerstenstroh, lose	1.65–1.90
Gerstenkleie	12.50–13.50	„ gepr.	2.40–2.65
Viktoria-Erbsen	34.00–37.00	Heu, lose (neu)	6.25–6.75
Folger-Erbsen	28.00–30.00	„ gepreßt	7.25–7.75
Sommerwicken	21.00–22.50	Netzeheu, lose (neu)	6.75–7.2
Peluschken	22.00–23.00	„ gepreßt	7.75–8.25
Winterwicken	–.–	Sojaschrot	–.–

Gesamtumsatz 2435 t, davon 855 t Roggen, 545 t Weizen, 37 t Gerste, 150 t Hafer, 656 t Mühlenprodukte, 26 t Sämereien, 168 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	15.60–15.85	Viktoria-Erbsen	32.00–36.00
Weizen	21.25–21.50	Folger-Erbsen	25.00–27.00
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.50–24.50
Gerste 673-678 g/l.	18.75–19.00	Peluschken	24.50–25.50
„ 644-650 g/l.	18.25–18.50	gelbe Lupinen	13.00–13.50
Hafer	16.50–17.00	blaue Lupinen	12.00–12.50
Roggenmehl:		Serradelle	21.00–23.00
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	47.00–48.00
IA 0-55% m. Sack	25.50–2[illegible].00	Winterraps	52.00–53.00
70%	24.50–25.00	Winterrübsen	46.00–47.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	61.00–63.00
Roggennachm.		blauer Mohn	–.–
0-95%	21.00–21.50	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	Rotklee, ger. 97%	120.00–130.00
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, roh, unger.	70.00–80.00
0-30% m. Sack	41.50–42.50	Weißklee, 97% g.	300.00–325.00
0-35%	40.50–41.50	Weißklee, roh	215.00–265.00
I 0-50%	37.50–38.50	Schwedenklee	180.00–200.00
IA 0-65%	35.00–36.00	Gelbklee, enthülst	65.00–75.00
II 35-65%	30.50–31.50	Wundklee	90.00–100.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	28.50–29.50	engl. Raygras	130.00–140.00
Roggenkleie	13.00–13.25	Tymothe, ger.	40.00–45.00
Weizenkleie, fein	13.75–14.25	Leinkuchen	25.25–25.75
„ mittelg.	13.50–14.00	Rapskuchen	14.00–14.50
„ grob.	14.25–14.75	Sonnenblumenkuchen 40/42%	25.50—26.00
Gerstenkleie	13.25–13.75	Speisekartoffeln	5.00–5.25
Gerstengrütze, fein	31.00–32.00	Roggenstroh, lose	3.00–3.50
„ mittl.	32.00–33.00	„ gepr.	3.50–4.00
Perlgerstengrütze	42.50–43.00	Netzeheu, lose	7.25–7.75
Feld-Erbsen	24.00–26.00	„ gepr.	8.00–8.50

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	473 t	Gerstenkleie	— t	Hafer	38 t
Weizen	259 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	49 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	gelbe Lupinen	— t
Roggenmehl	106 t	Heu, gepr.	70 t	blaue Lupinen	— t
Weizenmehl	20 t	Rapskuchen	— t	Süßlupinen	— t
Vikt.-Erbsen	— t	Gemenge	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Sommerraps	— t	Wicken	20 t
grüne Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	50 t	Serradelle	— t	Hülsenfrüchte	— t
Weizenkleie	5 t	weißer Mohn	— t		

Gesamtangebot 1136 t.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 9. Mai. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete, höchsten Schlachtgewichtes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 37—39, fleischige 30—36. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 37—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—36, fleischige 25—31, gering genährte 15—24. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 37—39, fleischige 30—36. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mastkälber 60—64, mittlere Mast- und Saugkälber 50—59, geringere Kälber 35—49. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 35—39, fette fleischige Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —.—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —, je Zentner, Vertragsschweine —.

Auftrieb: 2 Ochsen, 84 Bullen, 63 Kühe, 12 Färsen, 0 Fresser; zusammen 161 Rinder, 147 Kälber, 105 Schafe, 1646 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, — Kühe, 0 Färsen, — Kälber, — Schafe, — Schweine, 590 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Schafe und Schweine geräumt, Kälber langsam.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder 2—4 G., ausgesuchte Kälber 1—2 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz. **Der Marktbeauftragte.**